

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint täglich abends... Sonntags und Feiertage ausgenommen.

Anzeigengebühr... die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg.

Sprechzeit 10-11 Uhr vormittags und 3-4 Uhr nachmittags. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Nachdruck verboten.) Nh. Berlin, 21. Februar. Heute erledigte der Reichstag in der 2. Lesung des Etats das Kapitel Statistisches Amt...

sind vielleicht schon mitten in der Wahlbewegung und wirken eifrig für ihre Partei. Jedenfalls steht es fest, daß bei derartiger Behandlung der Geschäfte der Reichstag zu dem in Aussicht genommenen Termin — 3. April — nicht mit seinen Arbeiten fertig werden wird.

Preussischer Landtag.

27. Sitzung vom 21. Februar, 11 Uhr. Am Regierungstische: v. Hammerstein, v. Rheinbaben, Budde. Bei der ersten Beratung der Vorlage betreffend Erweiterung des Stadtkreises Gelsenkirchen...

Abg. Richter (fr. Vp.) führt aus, er verkenne nicht, daß die Mißstände, über welche die Eisenbahnerverwaltung klage, vorhanden seien, er könne aber in der Vorlage kein Mittel zur Abhilfe erblicken.

Abg. v. Arnim (kons.) hält eine genaue Prüfung für notwendig und wünscht deshalb Kommissionsberatung.

Minister der öffentlichen Arbeiten Budde erklärt, er bedürfe des Fonds, weil er wirtschaftlich sein wolle und weil der Fonds zur Stabilität der Einnahmen und zur Stärkung des Extraordinariums dienen solle.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Eisenbahnetat.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Religion. Der Kaiser ist als König von Preußen bekanntlich auch summus episcopus, Oberhaupt der evangelischen Landeskirche.

ganz zufrieden. Die „Deutsche Tagesztg.“ meint, daß „ein gewisser moderner Hauch durch den Brief des Kaisers wehe“.

Zu dem Rücktritt des Regierungspräsidenten von Tepper-Laski in Köslin schreibt die „Nat.-Ztg.“: Es scheint, daß noch mehrfach Veränderungen in Präsidentenstellen und anderen politischen Verwaltungsämtern bevorstehen.

Der bisherige Ministerpräsident Graf Crailsheim hat sich über seinen Rücktritt einem Interview gegenüber in folgender Weise geäußert: „Mein Abgang bedeutet keinen Systemwechsel, dafür bürgt einmal die über jeden Zweifel erhabene Persönlichkeit Sr. Königl. Hoheit des Regenten, dann aber auch die meines Nachfolgers.“

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstaedt. (Nachdruck verboten.) „Dumme Kindereien, nichts wie romanhafte Ideen spuken Dir im Kopf herum; wahrhaftig, ein Mädchen in Deinem Alter sollte denn doch vernünftiger sein.“

„Rein, das werde ich nicht; ich habe Charles mein Wort gegeben und werde es halten. Uebrigens gebe ich auf die Auskunst garnichts.“ „So? aber ich desto mehr. Ich sage Dir, daß die Verlobung nun und nimmermehr stattfinden wird.“

etwas nicht; ich muß damals jeglichen Gefühlsbar gewesen sein, sonst hätte ich mir den Kummer meiner Mutter mehr zu Herzen nehmen müssen. Bevor ich Mamas Zimmer verließ, trat Otto noch einmal an mich heran und sagte: „Ich will Dir acht Tage Bedenkzeit geben.“

jammen, allein nie anders als in freundschaftlicher Beziehung. Sie ist eine weltgewandte geistreiche Frau und ich mache kein Geheimnis daraus, daß ich ihr gehuldigt habe. Er gab seine Erklärung kurz, fast schroff und ich mochte nicht weiter fragen.

Gratifikation eine über seine Veranlassung hinausgehende politische Tragweite erhalten hätte.

Der Entwurf eines Wohnungsgesetzes ist in den beteiligten preussischen Ministerien fertig gestellt und dem Staatsministerium unterbreitet.

Der Reichstag wird die ihm zugegangene Krankenversicherungsebene in dieser Session erledigen, wie etwa den Gesetzentwurf über die Kaufmannsgerichte. Es soll unter allen Umständen am 3. April der Schluß der Session und damit die Legislaturperiode erfolgen.

Die Reichstagswahlen. Das Gerücht, daß die Reichstagswahlen schon in der ersten Woche des Juni stattfinden, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ übernommen.

**Ausland.**

**Frankreich.**

In dem Prozeß Cattani-Humbert wurde das Ehepaar Humbert nach dem Antrage des Staatsanwalts freigesprochen und Cattani in die Kosten verurteilt.

**Amerika.**

Einem Anarchistengesetz für die Vereinigten Staaten stimmt am Freitag das Repräsentantenhaus zu. Es genehmigte den Bericht des Ausschusses über den Gesetzentwurf zum Schutze des Präsidenten. Der Gesetzentwurf sieht in der von dem Ausschusse angenommenen Form die Todesstrafe für jedermann vor, der vorsätzlich oder böswillig den Präsidenten oder den Vizepräsidenten oder irgend einen Beamten tötet, auf den die Pflichten des Präsidenten übergehen könnten; desgleichen, wenn der Mord an irgend einem Boten oder Gesandten verübt wird, der bei den Vereinigten Staaten akkreditiert ist. Jeder Mordanschlag auf die erwähnten Personen wird mit dem Tode oder mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren bestraft.

**Provinzielles.**

**Culmsee, 22. Februar.** Der Gesangsverein „Liederfranz“ veranstaltete gestern ein Klappenfest, welches zahlreich besucht war. Desgleichen hielt der Deutsche Volksverein eine Faschachtsfeier in der Villa nova ab. — Durch den heutigen Sturmwind ist dem Maschinenbauer Rohrer von einem Gebäude das Dach vollständig heruntergerissen worden, desgleichen von einem Bahnhofgebäude.

**Culmsee, 22. Februar.** Eingebrochen und ertrunken ist im hiesigen großen See der 12 Jahre alte Schulknabe W. Lhnykfi von hier.

**Kulm Briesener Kreisgrenze, 22. Februar.** Freitag abend 7 Uhr brach auf dem Gute Josephsdorf ein großes Feuer aus, durch welches sämtliche Gebäude des Gutes außer einer Scheune eingäschert wurden. Es sind außer dem Getreide und den Futtermitteln 3 Pferde, 15 Färsen, mehrere Kühe, ungefähr 18 Kälber, 46 Jungschweine, viel Geflügel, Maschinen, Wagen und Geräte verbrannt. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

**Gollub, 23. Februar.** Die hiesige Brückenerzähl- Erhebung gelangt am 2. März d. Js. zur Verpachtung.

**Schlochau, 22. Februar.** Durch Allerhöchsten Erlaß ist genehmigt worden, daß der Gutsbezirk Grabau mit der gleichnamigen Gemeinde im Kreise Schlochau zu einer Landgemeinde mit dem Namen „Grabau“ vereinigt wird.

**Marienwerder, 22. Februar.** Dem heute 50 Jahre ununterbrochen in der Ranterschen Hofbuchdruckerei tätigen Geschäftsführer Herrn Karl Mühlenschach wurden aus Anlaß seines Jubiläums viele Ehrungen zuteil. Einer der ersten Gratulanten war Herr Landrat Dr. Brückner, der in einer Ansprache hervorhob, der Jubilar habe durch sein treues Wirken sich selbst ein Denkmal geschaffen. Dann traf eine Abordnung der Graudenzener Handelskammer, Herr Syndikus Dr. Krause aus Graudenz und Herr Kaufmann Puppel von hier ein. Herr Dr. Krause überreichte namens der Handelskammer ein in Gustav Röthes Buchdruckerei in Graudenz hergestelltes kunstvolles Gedenkblatt. Später erschienen noch als Gratulanten Herr Stadtverordnetenvorsteher Böhnke und eine Abordnung der Giebertafel, deren Ehrenmitglied der Jubilar ist.

**Marienburg, 22. Februar.** Bei Groß-Befendorf entgleiste am Freitag der mit Langholz beladene Schlupfwagen des 5 Uhr nachmittags von Gildensboden kommenden gemischten Zuges. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Allensteiner Zug, der über Maldeuten um 10,20 Uhr in Marienburg einlaufen soll, traf infolge des Unfalles erst 1,54 Uhr nachts ein. — Die Nachricht von dem Rogatdam-Durchbruch bestätigt sich nicht. — Eine Zigeunerbande, die in der Nähe unserer Stadt lagerte und die Bewohner belästigte, hatte einem Besitzer aus Braunsvalde 40 Mark gestohlen. Als die hiesige Polizei zur sofortigen Festnahme der Zigeuner schreiten wollte, war das fahrende Volk bereits verschwunden.

**Elbing, 22. Februar.** Herr Oberpräsident DeLbrück stattete am Freitag nach einem bei dem Herrn Oberbürgermeister eingenommenen Frühstück der Blechwarenfabrik

von Ad. H. Neufeld einen längeren Besuch ab, wobei der Gast der Fabrikation der verschiedensten Artikel ein lebhaftes Interesse entgegenbrachte. — Zur Feststellung der Todesursache der Harwardischen Eheleute hat die hiesige Staatsanwaltschaft die gerichtliche Leichenöffnung angeordnet.

**Danzig, 22. Februar.** Herr Generalsuperintendent D. Döblin wird sich zur Kräftigung seiner Gesundheit auf einige Wochen nach der Riviera begeben.

**Danzig, 22. Februar.** Rettung aus Seenot. Als bei dem gestern nachmittag plötzlich einsetzenden starken Nordweststurm die Nachricht an den Herrn Vorkommandeur in Neufahrwasser einlief, daß sich auf offener See mehrere Brösener und Weichselmünder Fischerkutter befanden, ging derselbe sofort mit dem Lotsendampfer in See hinaus und gelang es ihm auch, nach 4 1/2 stündiger Fahrt in der Gegend von Bohnsack einen Brösener und einen Weichselmünder Kutter mit sieben Mann Besatzung zu erreichen und in Sicherheit zu bringen. Leider aber werden noch mehrere Kutter, etwa drei bis vier, vermißt, über deren Verbleib bis heute vormittag irgend eine Nachricht nicht eingegangen ist. Hoffentlich wird es denselben gelingen sein, unter Hela gegen den Sturm und schweren Seeegang in Sicherheit zu kommen.

**Stolp, 22. Februar.** Freitag nacht stürzte sich in einem Anfall von Schwermut der uneheliche Privatier Kubasch aus seiner drei Treppen hoch gelegenen Wohnung auf die Straße. Mit zerstückeltem Schädel wurde der Unglückliche am nächsten Morgen aufgefunden.

**Bromberg, 23. Februar.** Der hiesige Beamten-Spar- und Bauverein schreibt zum Bau von Einfamilienhäusern für mittlere Beamte die Lieferung von 2 1/2 Millionen Ziegelsteinen aus.

**Driesen, 22. Februar.** Ein Sittlichkeitsverbrechen beging in Neuanpach der hiesige Schornsteinfegermeister Wisch, indem er die 81 jährige Frau eines Gutswärters vergewaltigte. Die Staatsanwaltschaft verhängte die Verhaftung des Verbrechers, dieser ist jedoch flüchtig geworden.

**Gnesen, 22. Februar.** Ein Rekrut der 9. Kompagnie 49. Regiments ist auf eigenartige Weise ums Leben gekommen. Auf den Korridoren der Kaserne befanden sich vor den Montierungskammern große Wasserbottiche. Diese sind mit einem mit Sägespreu gefüllten Rissen zugedeckt, um das Einfrieren zu verhindern. In einem dieser Bottiche fand man den Soldaten heute früh rücklings mit dem Kopfe im Wasser tot. Das Sägespreukissen lag auf ihm. Ob hier ein Selbstmord oder ein Unfall vorliegt, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

**Lokales.**

**Thorn, 23. Februar.**

**Tägliche Erinnerungen.**

24. Febr. 1809. Generalfeldmarschall von Manteuffel, geb. (Dresden).

1829. F. Spielhagen, Romanschriftsteller, geb. (Magdeburg).

1831. A. v. Caprivi, geb. (Berlin).

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Besitzer Julius Zabel in Schmolla ist zum Schulvorsteher für den Schulverband Penfa-Schmolla ernannt, der Königl. Förster Daek in Schirpitz zum Schulkassenrentanten für die Schule in Regencia gewählt und bestätigt und der Chauffeur Samuel Ditor zu Gostgau als Gemeinbediener für die Gemeinde Gostgau bestätigt worden.

— **Die bevorstehenden Landtags- und Reichstags-Wahlen** beginnen auch hier die Parteien in Bewegung zu bringen. Während die Polen und Sozialdemokraten schon seit Wochen eine rege Tätigkeit in dem Wahlkreise entfalten, werden jetzt auch die Konservativen und Liberalen mit der Arbeit beginnen. Der hiesige konservative Verein hielt am Freitag eine Versammlung ab, um sich mit der Kandidatenfrage zu beschäftigen. Zu gleichem Zwecke hatten am Sonnabend auch die hiesigen Liberalen eine Vorbesprechung. Heute abend findet eine Vertrauensmänner-Versammlung der Konservativen und gemäßigten Liberalen des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen unter dem Vorsitz des Herrn Dekonomierat Wegner-Dstazewo im Deutschen Hof in Culmsee statt, in der man sich über die Kandidatenfrage schlüssig machen will. Eine Vertrauensmänner-Versammlung der Liberalen wird heute abend ebenfalls in Culmsee abgehalten.

— **Der Kronprinz hat das Protektorat** über das Deutsche Bundeschießen in Hannover übernommen. Man erwartet, daß er während des Bundeschießens einige Tage in Hannover verweilen wird.

— **Zum Kreisbaumeister** des Landkreises Thorn ist Herr Kreisbaumeister Krause zu Bischofsberg gewählt worden.

— **Werfterweiterung.** Wie die „Danz. Ztg.“ meldet, erachtet das Reichs-Marineamt ein neues Artilleriereffort der Kais. West in Danzig mit erheblicher Vergrößerung für notwendig.

— **Lehrerinnen-Prüfung.** Die Kommission zur Abhaltung der vom 21. bis 24. April und 22. bis 25. September in Danzig anberaumten Prüfung wird aus dem Provinzial-Schulrat Dr. Wolffgarten und dem Regierungs-Schulrat Dr. Rohrer-Danzig, dem Gymnasial-Oberlehrer Professor Bück-König und dem wissenschaftlichen Lehrerin Niemann-Danzig bestehen.

— **Übungen der Festungstelegraphisten.** Im 17. Armee-Korps sind zur Übung einzuberufen für die Zeit vom 25. September bis 5. November 1903 nach Thorn 11, nach Danzig 4 Mann, für die Zeit vom 31. Oktober bis 11. Dezember 1903 nach Thorn 10, nach Danzig 4 Mann. Arbeitskolonnen sind aus dem Bereiche des 17. Armee-Korps 200 Mann einzuberufen.

— **Der Männergesangsverein Liederfreunde** beging am Sonnabend im Schützenhaus unter sehr zahlreicher Beteiligung sein zweites Wintervergügen. Nach einigen Konzertsprecheren der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 gelangte die komische Operette „Flotte Burische“ von Supps zur Aufführung. Die Darstellung und die gesanglichen Leistungen waren tadellos und der den Mitwirkenden reichlich gespendete Beifall daher ein durchaus wohlverdienter. Der nach dem Konzert folgende Tanz hielt die Teilnehmer in fröhlichster Stimmung bis zu sehr vorräucher Stunde zusammen.

— **Der Männergesangsverein Liederfranz** hielt am Sonnabend abend im Artushofe sein zweites Wintervergügen ab, das in allen seinen Teilen einen überaus gelungenen Verlauf nahm. Der Besuch des Festes war im Vergleich zu früheren Veranstaltungen des Vereins ein äußerst zahlreicher. Den instrumentalen Teil des reichhaltigen Programms führte die Pionierkapelle unter Direktion ihres Kapellmeisters Herrn Henning in tadelloser Weise aus. Die gesanglichen Darbietungen unter Leitung des Dirigenten Herrn Patzschke legten von den Leistungen des Vereins ein gutes Zeugnis ab, besonders war die Aufführung des einaktigen Singpieles: „Ein Tag in der Pension“ recht lobenswert, so daß auch den einzelnen Mitwirkenden reichlicher Beifall gesollt wurde. Von den weiteren Nummern des Programms ist noch das humoristische Duett „Der goldene Hochzeitsmorgen“ hervorzuheben, das große Heiterkeit erregte. Den Schluß des Festes bildete ein fröhlicher Ball, der bis in die frühen Morgenstunden dauerte.

— **Der Lehrerverein Thorn und Umgegend** feierte am Sonntag abend im Schützenhaus sein Wintervergügen. Der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Lubenow, begrüßte die Erschienenen, zugleich betonend, daß dieser Abend der geselligen Unterhaltung diene, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nach verschiedenen Gesangsvorträgen für Männer- und gemischten Chor folgte zunächst eine komische Szene „Bei der Kartenschlägerin“ und darauf der Schwank „Ein Abenteuer“, der große Heiterkeit erregte und lebhaften Beifall hervorrief. Hierauf folgte der übliche Tanz.

— **Der Vorkühverein** hält Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab, in der die Rechnungslegung für das 4. Quartal und das ganze Jahr 1902 erfolgt. Außerdem finden verschiedene Wahlen statt.

— **Der Kriegerverein** veranstaltete gestern abend im Viktoriagarten eine Theateraufführung zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals, die jedoch leider nicht so gut besucht war, als man in Anbetracht des idealen Zweckes hätte erwarten sollen. Der Verein hatte alles aufgeboten, um den Erschienenen einen genussreichen Abend zu verschaffen. Als erstes Stück gelangte nach einigen einleitenden Konzertsprecheren der einaktige Schwank „Ein passionierter Raucher“ zur Aufführung, der zwar anfangs nicht recht ansprechen wollte, zum Schluß aber wahre Heiterkeitsstürme entfesselte, was natürlich bei der vorzüglichen Darstellung und der Fülle von Komik, die sich zum Schluß zusammendrängte, nicht Wunder nehmen konnte. Einige Darsteller boten sogar so vorzügliches, daß man glauben konnte, es mit Berufsmimen und nicht mit Dilettanten zu tun zu haben. Der Beifall war daher auch ein äußerst lebhafter. Auch das zweite Stück: „Eine Treppe höher“ oder „Auf falscher Fährte“, Schwank in 2 Akten von Otto Frensdies, erzielte einen durchschlagenden Erfolg, da auch hier die einzelnen Rollen vorzüglich besetzt waren. Die mannigfachen Verwicklungen und Irrtümer und die daraus entstehenden komischen Situationen verfehlten nicht, auf die Zuschauer die Aufmerksamkeit zu ziehen. Man schüttelte sich manchmal ordentlich vor Lachen. Den Darstellern auch dieses Stückes gebührt für ihr flottes, ungezwungenes Spiel Lob und Anerkennung. Das Publikum fargte deshalb auch ihnen gegenüber nicht mit seinem Beifall, sondern spendete denselben in reichster Weise. Nach Schluß der heiteren Darbietungen aus Thalias Reich ging die Herrschaft an die holde Muse Terpsichore über, der die tanzlustigen Damen und Herren bis lange nach Mitternacht in fröhlichster Stimmung huldigten.

— **Der Verein Frauenwohl** veranstaltet nächsten Donnerstag abend im Roten Saale des Artushofes einen Vortragsabend, zu welchem Herr

Antstichter Pauls als Redner gewonnen worden ist. Derselbe wird über das „Fürsorgegesetz“ sprechen.

11. **Katholische evangelische Gemeinde.** Die vereinigten Gemeindefürsprecher der neustädtischen evangelischen Gemeinde hielten Sonnabend eine Sitzung behufs Beratung und Festsetzung der Haushaltungsanschläge pro 1. April 1903/04 ab. Der Vorschlag der Kirchenkasse wurde in Einnahme und Ausgabe auf 4760 Mark festgelegt. An Zinsen werden 1755 Mark vereinbart und für Verzinsung und Amortisation einer Darlehen 390 Mark gebraucht. Der von der Parochial-Verbandskasse zu tragende Zuschuß beträgt 2510,53 Mk. Die Zinsen des Evangelischen Legates mit 60 Mark sind zur Beschaffung von Bibeln für getraute Ehepaare bestimmt. Zur Verschönerung der Kirche soll allmählich ein Fonds angesammelt werden. Dazu enthält der Vorschlag 90 Mark und 40 Mark Beitrag von Kollekten, welche viermal im Jahre abgehalten werden sollen. Der Vorschlag für die Parochialkasse wurde wie im laufenden Jahre auf 4500 Mark bemessen. Vom Parochial-Verbande werden 1046 Mark Zuschuß erfordert. Der Verwaltungskomitee der Kirchenkasse beziffert sich in Einnahme und Ausgabe auf 820 Mark, der der Kirchenhofkasse auf 340 Mark. Erstere erfordert vom Parochial-Verbande 380 Mark, letztere keinen Zuschuß. Im ganzen beträgt demnach der Betrag, den die Parochial-Verbandskasse zu decken hat, 3936 Mark.

— **Auf den Vortrag des Herrn Vikar Monsthy aus Krems** an der Donau über die evangelische Bewegung in Oesterreich morgen Dienstag abends 6 Uhr in der altstädtischen Kirche machen wir nochmals aufmerksam.

1. **Ein Wintervergügen** veranstaltete der Unteroffizierverein des 1. Bataillons Inf.-Regts. Nr. 61 am Sonnabend im Viktoriagarten. Der Saal war festlich geschmückt. Nach drei Drehesternnummern wurde die Burleske „Geld ist die Hauptsache“ von Friede gegeben, die bei der trefflichen Rollenbesetzung einen vollen Erfolg erlangte. Den ersten Teil des Programms schlossen mehrere humoristische Soloszenen, wobei besonders Frl. Auterrieb durch ihr schönes Spiel entzückte. Nach einer Pause gelangte noch eine Posse mit Gesang „Schnapphahn, Finte und Schraube“ von Anno zur Darstellung. Auch dieses Stück entfesselte wahre Beifallsstürme. Noch 3 kleinere humoristische Sachen folgten, wovon das Duett „Die beiden Bewahrschloffen“ besonders hervorzuheben ist. Erst nach Mitternacht konnte der Tanz beginnen, dem dann bis zum Morgen unermüdetlich gehuldigt wurde.

— **Königlich Preussische Klassenlotterie.** Die Loserneuerung zur 3. Klasse hat begonnen; die Auszahlung der Gewinne und Ausgabe der Freilose kann voraussichtlich nicht vor dem 25. Februar stattfinden.

— **Pontonnier-Übung.** Im bevorstehenden Sommer findet wieder eine große Pontonnier-Übung auf der Weichsel, und zwar diesmal bei Graudenz, statt. Für diese Übung stellen das 1. und 17. Armee-Korps von dem Ostpreussischen Train-Bataillon Nr. 1 und dem Westpreussischen Train-Bataillon Nr. 17 je 50 Pferde mit den erforderlichen Mannschaften nebst Aufsichtspersonal.

— **Uberschwemmungen der Weichsel.** Die „N. Vozs. Ztg.“ meldet aus Szuczyn über die dort ausgebrochene Wasserkatastrophe: Die beabsichtigte Sprengung des Eiswallkes auf der Weichsel mittels Dynamits erwies sich vorläufig als unmöglich, da sich die herbeigezogene Pionierabteilung mit fünfzig Mann als ungenügend erwies, um die Rettungsaktion auf dem großen, von der Katastrophe betroffenen Gebiete durchzuführen. Das ganze Hauptbett der Weichsel ist mit Eisblöcken gefüllt, das ausgetretene Wasser bedeckt die diesseits der österreichischen Grenze befindlichen Vorflüsse im Umkreise von 13 Kilometer. Die auf der russischen Seite liegenden Gebäude des Zollamtes Kataje sind bis zum Dachgiebel unter Wasser. Die Fluten reichen bis auf die Hügelkette Pacanow. Das überschwemmte Gebiet gewährt einen schrecklichen Anblick. Das Elend unter der Bevölkerung ist unschreiblich. — Weiter wird vom 17. cr. aus Uerberg gemeldet: Die Sprengung des Eisstoßes auf der Weichsel bei Szuczyn erscheint, da derselbe 10 Kilometer lang und 5 Meter hoch ist, sehr erschwert und muß daher zuvor der Eisstoß bei Gliny beseitigt werden. Das Wasser ergoß sich über den Schutzdamm oberhalb Lenka Szuczynska und überflutete am rechten Weichselufer zahlreiche Dörfer von Szuczyn bis Slupie.

— **Von der Weichsel.** Der Dampfer „Graudenz“ hat heute früh den Winterhafen verlassen und ladet Kohlen; ein Johannes Zischer Kahn hat ebenfalls den Hafen verlassen und ladet Mehl und Stärke. — Die Schifffahrt kann somit als eröffnet betrachtet werden.

— **Die Uferbahn** erfährt bekanntlich in diesem Jahre eine Erweiterung der Geseife. Die obere Fahrstraße wird näher an das Schanhaus II gelegt; zu diesem Zwecke wird die Böschung am Schanhaus II bereits abgetragen.

— **Ein orkanartiger Sturm** wütete in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in unseren heimatischen Fluren und hat sowohl in der Vegetation wie auch an Baulichkeiten vielfach recht beträchtlichen Schaden angerichtet. In der Bromberger Vorstadt wurde von einem Gehäuse in unmittelbarer Nähe der Manentafelne der ganze Dachstuhl herabgerissen. Das Gebäude steht auf dem Grundstück des Restaurateurs Herrn Schwarz in der Kasernenstraße und war wegen seiner freien Lage der elementaren Gewalt des Orkans von fast allen Seiten ausgefegt. Gegen 4 Uhr morgens wurde plötzlich das ganze Dach des Gebäudes von der Windsbraut emporgehoben und stürzte, nachdem ein Teil des Gebälks auf die Bedachung des anstoßenden zweiten Wohnhauses gefallen war, mit donnerartigen Getöse in den Garten des benachbarten Grundstücks, Herrn N. gehörig.

herab. Hier wurde dadurch ein Teil des Gartenzaunes in Trümmer gelegt, auch die Telegraphenleitung kam nicht ohne Schaden davon. Am Morgen des gestrigen Sonntags wurde sogleich mit den Aufräumungsarbeiten begonnen, sodass dieselben noch in den ersten Vormittagsstunden beendet werden konnten. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hundert Mark. Auch die Marienkirche wurde von dem Sturme wieder arg mitgenommen. Mehrere Scheiben der Kirchenfenster wurden zertrümmert, außerdem wurde auch das untere Dach der Vorkirche, das nach dem letzten großen Sturme an den Weihnachtsfeiertagen wieder neu eingedeckt worden ist, durch herabfallende Ziegel vom oberen Dache wieder teilweise zerstört. Auch das Rathaus wurde teilweise abgedeckt. In den Forsten und Gärten ist der Schaden ein ganz bedauerlicher. Im Glacis sind allein ca. 25 große Bäume umgebrochen, außerdem auch einige Laternenständer hinter dem Glacis. Auch auf der Leibitzcher Chaussee wurde die Telegraphenleitung zerstört durch zwei auf die Drähte stürzende Pappeln, die von dem Sturme entwurzelt worden waren. Im ganzen wurden an der Leibitzcher Chaussee 6 und an der Gramischer Chaussee 19 starke und mittelstarke Pappeln umgebrochen, die morgen nachmittag am Jakobstor meistbietend versteigert werden. Ferner wurde der Baum am Kofenlager auf dem Stadtbahnhofe umgeworfen und an der Thorer Straße das Tor des Militär-Friedhofes umgerissen. Natürlich fielen auch wieder zahlreiche Firmenschilder, Schaukästen, Säune etc. dem Orkan zum Opfer. An der Weichsel wurde der jenseitige Fahrprahm vom Sturme auf das Ufer geworfen.

**Ein Frühlingsbote** flatterte uns heute vormittag in Gestalt eines Schmetterlings auf unseren Reklamationstisch. Das muntere Tierchen hatte sich in den Proviantamtsspeicher verirrt und war dort gefangen worden. Hoffentlich läßt der Frühling selbst nun nicht mehr lange auf sich warten.

**Submissionsstermin.** Heute vormittag um 11 Uhr fand im Stadtbauamt Termin an, zur Vergebung der städtischen Bauarbeiten für 1903. Die Arbeiten waren in Lose geteilt: Los 1. Schlichte-, Schloffer- und Klempnerarbeiten, Los 2. Böttcher-, Tischler-, Glaser- und Malerarbeiten, Los 3. Maurer-, Dachdecker- und Pfisterarbeiten. Die Preise waren nach Prozentsätzen über oder unter den Anschlagsummen abzugeben. Gefordert wurden für 1. Schlichtearbeiten: Rud. Thomas 10 über, Wittmann 5 über, Berlin 5 unter, E. Stasch 20 über, Dsmanski 20 1/2 unter; 2. Schlofferarbeiten: Labes 30 über, M. Thomas 18 über, S. Dietrich 35 über, Wittmann 11 unter, Riemer 5 über, Berlin 20 unter, D. Marquardt 5 über, Rühr 10 über; 3. Klempnerarbeiten: Granowski 8 über, Streblau 7 über, C. Meinas 10 über, Gehrmann 5 über, Rawski 6 über, Runkel 11 über; 4. Böttcherarbeiten: Rogina 5 unter; 5. Tischlerarbeiten: Roerner 5 über, Bartlewski 11 unter, Rantolowski 11 unter, Mondry 12 unter; 6. Glaserarbeiten: Julius Hell 30 über, Gramann 10 unter, 7. Malerarbeiten: Eulh Anschlag, bei Tagelohn 30 über, Schiller 13 unter, Wichmann 10 unter, Tagelohnarbeiten 20 über, Jablonski 20 unter, Zielinski 20 unter, Jaeschke Anschlag, Jagh 10 unter, Batzweiser 3 unter, Knopf 20 unter; 8. Maurerarbeiten: Teufel 8 unter, Pomann 16 unter, Bod Anschlag, Stadler 11 unter; 9. Dachdecker: Kraut Anschlag; 10. Pfisterarbeiten: Soppart 13 unter, Großer 11 unter Anschlag. Die speziellen Preise müssen erst in der Kalkulation festgestellt werden.

**Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend auf der Sulmer Chaussee in der Filiale von Sakris verübt. Die Spur der Diebe geht nach Mader, die von den gestohlenen Kolonialwaren Kaffee unterwegs verloren haben. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Einbrecher zu erwischen. Die ihnen in die Hände gefallene Beute soll einen Wert von 600 Mark haben.

**Kriegsgericht.** Wegen Fahnenflucht im Rückfalle wurde am Sonnabend der Musikier Eugen Gebies von der 12. Komp. Inf.-Regts. Nr. 21 zu einem Jahre 4 Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. — Der Musikier Jakob Philipp von der 12. Komp. Inf.-Regts. Nr. 61 erhielt wegen Ungehorsams, Beharrens im Ungehorsam und ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung drei Monate Gefängnis.

**Temperatur** morgens 8 Uhr 8 Grad Wärme.

**Barometerstand** 27,8 Zoll.

**Wasserstand** der Weichsel früh 2,27 Meter.

**Verhaftet** wurden 4 Personen.

**Gefunden** in der Breitestraße ein Damenhandschuh, im Polkeibriefkasten ein Thermometerholz und ein Schlüssel, zugekauft ein Hund bei Herrn Leutnant Sieg, Fort Bülow, ein kleiner Pudel bei Arbeiter Bulwan, Neuwelshoferstraße 11.

**Moder, 21. Februar.**

Eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung fand Sonnabend nachmittag im hiesigen Amtshause statt. Anwesend waren 19 Herren. Kurz nach 3 Uhr eröffnete Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg die Sitzung und verpflichtete vor Eintritt in die Tagesordnung Herrn Referendar Foege für den erkrankten Herrn Dr. Neumeister als Protokollführer. Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Einführung der neu gewählten Gemeindeverordneten Herrn Frieze und Straßewski. Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg teilte mit, es sei zwar seitens der Gemeindevertretung Einspruch gegen die Wahl erhoben worden, der Kreisaustrich habe die Wahl jedoch für gültig erklärt. Redner macht die neu gewählten Gemeindeverordneten auf die Pflichten ihres Amtes aufmerksam und hebt hervor, daß noch viele Arbeiten der Erledigung harren, und daß noch viel gesehen müsse, um alles das, was früher verfahren worden sei, wieder ins rechte Gleis zu bringen, damit auch wir sagen könnten: Wir haben ein geordnetes Gemeindegeld. Um das aber zu erreichen, sei es nötig, daß Einigkeit, Friede und Ruhe in der Bürgerchaft herrsche und er bitte zu Gott, daß

er die neuen Gemeindeverordneten geleiten möge, die rechten Wege zu betreten. Hierauf erfolgt die Verpflichtung durch Handschlag. — Herr Gem.-Vertr. Straßewski versichert, daß er seine ganze Gesundheit und Stärke in den Dienst der Gemeinde stellen werde und richtet gleichzeitig die Frage an den Gemeindevorstand, wie es komme, daß die Wahl von der Gemeindevertretung angefochten, von dem Kreisaustrich aber bestätigt worden sei. Er (Redner) sei doch schon 22 Jahre am Orte und ein unbescholtener Mann. — Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg bemerkt, daß sich der Einspruch nicht gegen die Person, sondern gegen die Art der Wahl gerichtet habe. Nach einem Ministerialerlaß hätten Orte über 10 000 Einwohner anders zu wählen als solche unter 10 000. Das sei aber außer acht gelassen worden, deshalb habe man Einspruch gegen die Wahl erhoben. Der Kreisaustrich habe den Wahlakt aber für gültig erklärt, weil sich herausgestellt habe, daß es bei dem anderen Wahlmodus auch zu keinem anderen Resultat gekommen wäre. — Herr Gem.-Vertr. Frieze giebt seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß er in dem Kampfe gegen diejenigen Leute, bei denen der Zweck das Mittel heilige, gesiegt habe. Er müsse den Reingefallenen seine Kondolenz aussprechen. Gleichzeitig möchte er aber noch dem Wunsch Ausdruck geben, daß hier keine Beschlüsse gefaßt würden, die die Gemeindevertretung in ihrem Ansehen schädigen und herabsetzen. Er werde alles tun, für das Wohl der Gemeinde einzutreten. — 2. Beschlusseinführung über die Anstellung von 2 Lehrern und 3 Lehrerinnen. Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg weist darauf hin, daß die Anstellung dieser fünf neuen Lehrkräfte durchaus notwendig sei. Die neue Schule sei jetzt fertiggestellt und die Kinderzahl ganz bedeutend gestiegen. Die Gemeinde sei aber durch die 16 000 Mk., die sie für die Schule bereits gebe, schon so schwer belastet, daß sie keine weiteren Lasten mehr auf sich nehmen könne. Das sei erfreulicherweise auch von der Regierung anerkannt worden und sie habe versprochen, der Gemeinde zur Anstellung der neuen Lehrkräfte einen Zuschuß zu gewähren in der vollen Höhe der Mehrbelastung (7555 inkl. der Alterszulage usw.). Die Gemeindevertretung brauche heute also nur die Anstellung der fünf neuen Lehrkräfte zu bewilligen. — Herr Schöffe Raapke bemerkt, nach der neuesten Lesart sei Mader kein eigener Schulverband mehr, es gehöre noch der Gutsbezirk Katharinenflur hinzu, obwohl eine Urkunde hierüber nicht bestehe. Er möchte nun fragen, ob sich nun auch Katharinenflur an den Schullasten beteiligen werde. — Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg bemerkt, daß Katharinenflur allerdings zu den Schullasten herangezogen werden solle. Es frage sich nur, ob Katharinenflur auch zustimmen werde. — Herr Schöffe Profius meint, man brauche sich nicht zu ängstigen, da die Gemeinde nicht höher belastet werden könne als mit 75 %. Die Anstellung der Lehrer könne ruhig bewilligt werden. Die Regierung werde die Hand nicht von uns ziehen. — Herr Gem.-Vertr. Laengner bittet, die Sache bis zur nächsten Sitzung zu vertagen, in der der Etat beraten werden solle. Dann könne man feststellen, ob die Gemeinde mit den 16 000 Mk., die sie für die Schule gebe, bereits den Satz von 75 % überschreite. — Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg wiederholt, daß die Gemeinde durch die Neuanstellung nicht belastet werde, da die Regierung die Kosten in der vollen Höhe tragen wolle. Er bitte daher nochmals, die Anstellung zu bewilligen; nachdem auch noch die Herren Straßewski und Guderian für die Vorlage eingetreten sind, wird dieselbe einstimmig angenommen. — 3. Aufnahme einer Anleihe von 4 000 Mk. für den Neubau der evangelischen Schule. Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg bemerkt, daß bereits beschlossen worden sei, die 4 000 Mk. zu bewilligen, als seiner Zeit die Schuldeputation über den Kopf der Gemeindevertretung hinweg das Geld genehmigt habe. Doch solle der Betrag nicht aus der großen Darlehensschuld genommen werden, um nicht alles miteinander zu verquiden, sondern aus der Kreisparlasse geliehen werden. — Herr Schöffe Raapke meint, der Schulvorstand könne doch das Geld borgen und nicht die Gemeinde. Die letztere solle nur die Zinsen tragen. — Die Vorlage wird hierauf gegen eine Stimme genehmigt. — 4. Bewilligung von Kosten zur Anfuhr von Spritzen und Wasserwagen. Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg weist darauf hin, daß die Freiwillige Feuerwehr, obwohl sie noch jung sei, doch schon gute Erfolge erzielt habe. Das Feuerlöschwesen sei jetzt im Orte bedeutend besser wie früher. Leider hätten gerade im letzten Jahre sehr viele Brände stattgefunden, wodurch der Freiwilligen Feuerwehr große Kosten erwachsen seien. Es gehe doch nicht an, daß ein Verein, dessen Mitglieder ihr Leben aufs Spiel setzen zur Wehr des Nächsten, nun auch noch mit Kosten belastet werde. — Herr Schöffe Raapke beantragt, außer den Kosten für die Anfuhr der Spritzen und Wasserwagen auch diejenigen für die Fuhrwerke während des Feuers und für die Unterhaltung der der Gemeinde gehörigen Feuerlösch-Utensilien zu bewilligen. — In der weiteren Debatte sprechen sich sämtliche Redner für eine bessere Unterfützung der Freiwilligen Feuerwehr aus; Herr Guderian regt an, Prämien für Feuerwehrleute auszugeben und Herr Frieze verlangt eine energichere Heranziehung der Pflichtfeuerwehr zu den Kosten auf Grund eines früheren Ortsstatuts. Herr Laengner hält es für das Beste, diejenigen Kosten, die die Gemeinde früher für das Feuerlöschwesen getragen habe, auch jetzt wieder zu bewilligen. — Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg bemerkt, ein Statut über die Heranziehung der Pflichtfeuerwehr könne er nicht, dieselbe könne aber bereits auf Grund der allgemeinen landespolizeilichen Bestimmungen erfolgen. Bezüglich der Prämien an Feuerwehrleute halte er es für das Beste, von Fall zu Fall zu entscheiden. — Der Vorschlag des Gemeindevorstandes wird hierauf in Verbindung mit dem Antrage Raapke einstimmig angenommen. — 5. Beratung und Beschlusseinführung über die Erbauung eines Schlachthauses. Die Kosten für ein solches würden sich für Bauplatz, Umzäunung, Schlachthaus, Kühlhaus etc. auf 120—140 000 Mark stellen. Das Schlachthaus würde ebenfalls zu den anderen Werken hinausgelegt werden. Im Thorer Schlachthaus seien im Durchschnitt der letzten drei Jahre von Mader 23521,87 Mark pro Jahr eingenommen worden. Die für ein Schlachthaus in Mader aufgestellte Rentabilitätsberechnung ergebe an Einnahme und Ausgabe 24 151,87 Mark. Verpflichtet würden sämtliche Maderaner Fleischer sein, in dem Schlachthause zu schlachten, während sie jetzt nicht gezwungen werden könnten, in einer fremden Gemeinde, im Thorer Schlachthaus, zu schlachten. Redner weist auf die neue gesetzliche Bestimmung hin, daß Fleisch, welches einmal von einem approbierten Tierarzt untersucht sei, nicht in einer anderen Gemeinde zum zweiten Male untersucht zu werden brauche. Es könne nur eine Nachschau vorgenommen werden, die jedoch kostenlos sei, so daß also das in Mader untersuchte Fleisch dann ohne Schwierigkeiten nach Thorn oder anderen Gemeinden eingeführt werden könne. Der Gemeindevorstand schlägt vor, eine Kommission zu wählen, die in die Vorarbeiten für den Bau eines Schlachthaus eintritt solle und hierfür 1000 Mark zu bewilligen. — Auf eine Anfrage des Herrn Laengner bemerkt Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg, daß Einnahmen aus dem Schlachthaus

niemals gezogen werden dürfen. Ergebe sich ein Ueberfluß, so müßten die Schlachtgebühren etc. ermäßigt werden. — Herr Laengner kommt auf die Stellung Maders zu Thorn zu sprechen und glaubt da eine gewisse Bereitwilligkeit konstatieren zu müssen. Die Einnahmen, die Mader aus seinem Schlachthause haben würde, würde Thorn verlieren. Nun würde Mader aber keinen Vorteil und Thorn nur Schaden davon haben. Er (Redner) schlägt vor, die zu wählende Kommission gleichzeitig zu beauftragen, neben Ausführung der Vorarbeiten zum Bau des Schlachthaus nochmals mit Thorn in Verhandlungen zu treten, um eventuell wegen Weiterbenutzung des städtischen Schlachthaus eine Einigung auf günstigerer Basis zu erzielen. Vielleicht werde sich Thorn damit einverstanden erklären, von den 20 000 Mark, die es abschreibe, 40 Prozent, also 8000 Mark, an Mader abzuführen, statt wie bisher nur 2000 Mark. — Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg ist mit dem Vorschlage des Vorredners einverstanden. — Herr Schöffe Raapke meint, so viel er gehört habe, denke Thorn garnicht daran, mehr als 10 Prozent zu geben. — Auf eine weitere Äußerung des Herrn Frieze bezüglich einer Spannung zwischen Thorn und Mader bemerkt Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg, daß davon gar keine Rede sein könne. Beide Gemeinden würden nach wie vor Schulter an Schulter fest zusammenstehen und eintraten für die Erhebung des Ostens. Wenn es auch einmal zu einer kleinen Meinungsverschiedenheit komme, so sei das nicht schlimm. Das käme bei den besten Freunden vor. — Nach weiterer unerheblicher Debatte wird dem Antrage des Herrn Laengner entsprechend beschloffen, mit dem Zujage, gleichzeitig auch bei der Regierung anzufragen, wie sie sich dazu stelle. In die Kommission werden gewählt die Herren Raapke, Laengner, Schienauer, von Garczynski und Krampig. Das Uebereinkommen mit Thorn läuft am 1. April 1905 ab. Es müßte daher erst im Sommer 1904 mit dem Bau des Schlachthaus begonnen werden. — 6. Nachmalige Beschlusseinführung über das Ortsstatut betr. die Gemeindegewässerleitung. Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg teilt mit, der Kreisaustrich habe nicht genehmigt, den Wasserzins auch von den Mietern zu erheben, er wünsche vielmehr, die Wasserrente auf die Haus- und Grundbesitzer zu verteilen, wie es auch in Thorn geschehe. Begründet werde die Sache damit, daß es leicht zu Unträglichkeiten kommen könne, wenn der Wasserzins einzeln von den Mietern erhoben werden solle und daß es außerdem mit zu großen Kosten verbunden sein würde. Redner hebt hervor, daß er schon seiner Zeit aus genau denselben Gründen ebenfalls dagegen gewesen sei, den Wasserzins von den Mietern zu erheben. — Herr Gem.-Vertr. Warmann kann nicht einsehen, warum der Kreisaustrich den erst vorgeschlagenen Erhebungsmodus nicht akzeptiert hat und macht dem Gemeindevorstand Vorwürfe, daß er nicht erst von anderen Städten Material eingeholt habe, in denen der Wasserzins von den Mietern erhoben werde. Er schlägt vor, die Sache noch 14 Tage hinauszuschieben und erst noch nachträglich Material eingeholen. — Er entpinnt sich hierüber eine längere Debatte, in der Herr Warmann jedoch mit seiner Meinung allein dasteht. Der Antrag des Gemeindevorstandes, den Wasserzins von den Hausbesitzern zu erheben, wird hierauf gegen eine Stimme angenommen. — 7. In die Rechnungs-Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung für 1902 werden gewählt die Herren Laengner, Hentschel und von Garczynski. — 8. Das Gehalt der Gemeindegewässermeister Anna, die sich in hervorragender Weise um die Krankenpflege in Mader verdient gemacht hat, wird von 230 Mk. jährlich auf 250 Mk. erhöht. — Nach Schluß der Tagesordnung teilte Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg mit, daß der Kriegsminister zur Wasserleitung 6 000 Mk. pro Jahr zusichere, solange das Werk sich nicht rentiere. Redner meint, daß dies 10 bis 12 Jahre dauern werde. — Herr Gem.-Vertr. Warmann kommt auf die Umtaufung der Straßen zu sprechen und meint, man solle die Umtaufung der Schützstraße in Wolkestraße rückgängig machen. — Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg meint, daß Thorn dieses Projekt gewiß unterstützen werde, da es sonst selbst wegen des großen Andranges in absehbarer Zeit wieder eine neue Schule würde errichten müssen. — Herr Raapke empfiehlt, vielleichtsich eine Kleinkinderschule für Kinder von 6 bis 10 Jahren zu subventionieren. Es würden dann gewiß weit mehr Beamte etc. nach Mader ziehen. — Der Gemeindevorsteher verpflichtet sich weiter mit dieser Angelegenheit beschäftigt zu wollen und hierauf wird nach Verlesung des Protokolls die Sitzung gegen 1/6 Uhr geschlossen.

Unsere Liedertafel veranstaltete am Sonnabend abend im Wiener Cafe ihr zweites Winterkonzert mit nachfolgendem Tanz, das weniger zahlreich als sonst besucht war. Der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Born, begrüßte in einer humorvollen Rede die Erschienenen und bat dieselben, mit dem Gebotenen vorlieb zu nehmen. Der Verein habe zwar die Absicht gehabt, eine Operette zur Aufführung zu bringen, doch habe dieses besonderer Umstände halber unterbleiben müssen. Die Gesangsvorträge unter Leitung des Herrn Kantor Sich fanden allgemeinen Beifall.

Der Gewerbeverein der deutschen Maschinenn- und Metallarbeiter zu Thorn feierte am Sonnabend, den 21. Februar, im goldenen Löwen sein Wintervergnügen, das zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Warmier, hielt eine Ansprache. Er begrüßte die Herren und Damen und sprach über verschiedene Vereinsangelegenheiten. Zum Schluß brachte er auf den Kaiser als den Beschützer der arbeitenden Klasse ein dreimaliges Hoch aus, in welchem von den Anwesenden kräftig eingestimmt wurde. Nach der Ansprache begann die Theater-Aufführung, die schön und flott von stattem ging. Der dann folgende Tanz hielt die Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen.

Als am Freitag abend einige Fortbildungsschüler aus der Schule kommend die Kaiser-Friedrichstraße passierten, wurden sie von zwei Arbeitern an-gefallen und geschlagen. Der eine Schüler trug 2 Messerstücke in den Kopf davon. Einem andern wurde mit dem Messer das Jackett von oben herab aufgeschritten.

Der starke Sturm in der Nacht vom 21. zum 22. richtete auch hier auf verschiedenen Stellen großen Schaden an, u. a. wurde der große Speicher des Beizers Ulmer umgeworfen, desgleichen ein großes Stück des Zaunes, der den Soppartschen Holzplaz umschließt. In Kubinkowo warf der Sturm ein etwas leicht gebautes massives Haus um.

### Kleine Chronik.

\* Ueber 90 Häuser eingäschert. In Hürtgen bei Düren brach Sonnabend abend 7 Uhr Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Sturmes rasch ausbreitete und über 90 Häuser einscherte, darunter die Postagentur und die Oberförsterei. Viel Vieh, besonders Kleinvieh ist umgekommen. Stehen geblieben sind das Pfarrhaus und 5—6 Häuser. Gestern früh konnte, nachdem sich der Sturm gelegt hatte, dem Feuer Einhalt getan werden. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

### Neueste Nachrichten.

Posen, 23. Februar. Zu argen Ausschreitungen ist es gestern nachmittag gelegentlich eines in der Lorenzstraße stattgehabten Brandes gekommen. Der Kommissarius und mehrere Schutzleute wurden mit Steinen beworfen und dabei verletzt. Die Beamten machten von ihrer Waffe Gebrauch, wobei ein Arbeiter aus Sedan bei Posen einen Säbelhieb erhielt, durch den er am Kopf schwer verletzt wurde. Die nach tausenden zählende Menschenmenge wurde endlich zurückgedrängt, sechs der Haupttrübselührer wurden verhaftet und in Droschken nach der Polizeiwache gebracht.

Breslau, 23. Februar. Der Kommandeur des 8. Dragoner-Regiments „König Friedrich III.“ in Dels, Oberst Schalka von Ehrenfeld wurde auf der Rückfahrt von Breslau nach Dels im Zuge vom Schläge getroffen und verstarb auf der Stelle.

Karlsruhe i. Schl., 23. Februar. Herzog Nikolaus von Württemberg ist hier gestorben.

Walbau bei Bunzlau, 23. Februar. Mehrere Häuser sind hier niedergebrannt. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen, eine Person vor Schreck gestorben.

München, 23. Februar. Der Staatsrat im Kultusministerium, Dr. Wehner, ist zum Kultusminister ernannt worden.

Kleinenberg (Kreis Büren), 23. Februar. In der Nacht sind bei dem starken Südweststurm 44 Häuser abgebrannt, darunter das Postgebäude, die Schule und das Pfarrhaus. Die Postfächer sind zumeist ein Raub der Flammen geworden. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Rom, 23. Februar. Die hiesige Geographische Gesellschaft hat Sven Hedin die große goldene Medaille verliehen.

Venedig, 23. Februar. Der hier lebende amerikanische Journalist Aspiar Aspiaran wurde in der letzten Nacht auf dem Nachhausewege durch drei Revolvergeschüsse verwundet. Man glaubt, daß ein politischer Mordanschlag vorliegt. Die Täter sind unbekannt.

Vigo, 23. Februar. Der Ausstand der Eisenbahngestellten breitet sich weiter aus. Auch die Maschinisten wollen, wie verlautet, in den Ausstand treten. Fünf Personen wurden verhaftet.

Warschau, 20. Februar. Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug gestern 2,00, heute 2,13, bei Zakrotschin heute 2,20 Mettr.

### Telegraphische Borsen-Depesche

Wertp.	23. Febr.	21. Febr.
Russische Banknoten	216,40	216,40
Warschau 8 Tage	—	216,05
Oester. Banknoten	85,40	85,40
Preuß. Konjols 3 pCt.	93,20	93,—
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	103,—	103,90
Preuß. Konjols 3 3/4 pCt.	103,—	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,25	92,—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	103,10	103,—
Beistr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	90,80	91,—
do. 3 1/2 pCt. do.	100,20	100,10
Pörsner Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	102,20	100,10
do. 4 pCt.	103,30	103,30
Pörsn. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	100,90	100,75
Fakt. 1 1/2 Anleihe C.	32,55	32,70
Staten. Rente 4 pCt.	—	103,75
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	86,40	86,40
Diskont.-Komm.-Anst. erkl.	196,90	197,25
Gr. Berl. Eisenbahn-Aktien	199,75	199,—
Harpener Bergw.-Akt.	175,52	175,60
Laurahütte Aktien	219,10	219,60
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	101,10	100,25
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	100,50	100,60
Weizen: Mai	161,—	161,—
„ Juli	164,—	164,—
„ September	166,—	166,—
„ loco Newyork	83 1/2	83 1/2
Roggen: Mai	140,75	141,—
„ Juli	143,—	143,—
„ September	—	—
Spiritus: loco m. 70 M. St.	43,10	—
Wechsel-Diskont 3 1/2 pCt. Bombard-Binsfus 4 1/2 pCt.	—	—

Leibniz Marmelade Fabrik

Donnerstag, den 19. Februar, nachmittags 4 Uhr starb nach schwerem Leiden in Jlnenau unser ältester lieber Sohn, Bruder und Neffe der stud. rer. techn.

## Heinrich Jerusalem

im jugendlichen Alter von 22 Jahren.  
Dies zeigen betrübt, um stilles Beileid bittend, an  
R u d a k, den 23. Februar 1903.  
Die tieftraurigen Hinterbliebenen.

In das Handelsregister Abteilung A unter Nr. 309 ist bei der offenen Handelsgesellschaft Gust. Ad. Schleh in Thorn (Zweigniederlassung) heute eingetragen worden, daß die Gesellschafter Gustav Kahl in Posen und Paul Venzke in Breslau aus der Gesellschaft ausgeschieden sind.  
Thorn, den 20. Februar 1903.  
Königliches Amtsgericht.

## Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Culmsee belegene, im Grundbuche von Culmsee Blatt 91 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Tischler Franz und Josephine geb. Chojnacki-Odrowski'schen Eheleute in Culmsee eingetragene Grundstück am

**3. April 1903,**  
vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden. Das Grundstück, ein Gebäudegrundstück, ist mit 0,55 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 8 a 40 qm zur Grundsteuer, mit 1849 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt und in der Grundsteuerrolle von Culmsee unter Art. 178 und in der Gebäudesteuerrolle von Culmsee unter Nr. 85 verzeichnet. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundbuch betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Januar 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.  
Culmsee, den 14. Februar 1903.  
Königliches Amtsgericht.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß es im eigenen Interesse der von größeren oder kleineren Brandschäden betroffenen Personen liegt, von stattgehabten Bränden sogleich der Polizeibehörde und — im Versicherungsfall — auch den betr. Feuer-Ver sicherungs-Agenten Anzeige zu erstatten.  
Besonders wird den hiesigen Hausbesitzern empfohlen, der städtischen Feuer-Sozietät über etwaige Feuerschäden zum Zwecke der Beschäftigung und Festsetzung der Brandentschädigung spätestens binnen 24 Stunden Nachricht zu geben.  
Thorn, den 3. Dezember 1902.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Durch den Sturm in der Nacht vom 21. zum 22. Februar cr. sind an der Leibitz'scher Chauffee sechs und an der Gramscher 19 starke und mittelstarke Pappeln umgebrochen worden. Die Stämme sollen am 24. d. Mts. nachmittags öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Versteigerung soll um 2 Uhr am Jakobstor (Kriegstorpassage) beginnen.  
Thorn, den 21. Februar 1903.  
Der Magistrat.

## Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag, den 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich vor dem hiesigen Landgericht folgende Gegenstände, als  
**1 Gramophon, 1 eichenen Tisch, 1 Blumen-Tisch, 1 Serviertisch, 1 Küchenschrank, 1 eisernes Bettgestell, 2 Blumenständer, 2 Handtuchhalter, diverse Weine und Zigarren** meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Thorn, den 23. Februar 1903.  
Krienke, Gerichtsvollzieher tr. A.

**Buchhalter und Correspondent** bezw. Lagerist, tätig gewesen in Expedition, Maschinenfabrik, Kolonialwaren- und Getreidebranche, in ungezügelter Stellung, sucht Engagement in Thorn. Offerten sub **J. M. 66** an die Geschäftsstelle d. Btg.

## Loseverkäufer

werden bei hohem Verdienst sofort gesucht. Solide, gut eingeführte Herren jeden Berufs wollen ihre Adresse unter **L. B. 214** an Haasensteln & Vogler A.-G. Magdeburg einreichen.

## Böttchergesellen

stellen sofort ein  
Gebr. Rübner, Schmolln.

## Lehrling für Zahntechnik.

Zu erstklassiger Praxis wird Lehrling eingestellt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suche ich zu Ostern für meine Buchhandlung.  
E. F. Schwartz.

## 1 Lehrling

zur Photographie wird verlangt von  
Gedon, Katharinenstr. 8.

## Schlosserlehrling

sofort gesucht  
Block, Heiligegeiststr. 6.

## Lehrlinge

zur Tischlerei können eintreten bei  
J. Golaszewski, Thorn.

## Einen Lehrling

nimmt an  
E. Borkowski, Drechslerstr.

## Für sofort

## Buchhalterin

(möglichst Korrespondentin) gesucht. Schriftliche Meldungen mit Angabe des Gehalts und der bisherigen Stellung unter **L. 100** an die Geschäftsstelle der Btg.

## Buch-Direktrice, 1. Kraft,

wird per sofort oder 15. März bei hohem Gehalt gesucht. Stellung dauernd und angenehm. Politische Sprache Bedingung. Offerten mit Gehaltsanprüchen erbittet  
**A. Bachmann jr.,**  
Briesen Wpr.

**Technikum Rendsburg** (Schleswig-Holstein.)  
Maschinenbau und Elektrotechnik. Ausbildung in Theorie und Praxis. Grosse Lehrfabrik mit Giesserei, Modelltischlerei etc. Programme kostenfrei durch die Direktion.



## Bromberger Dampfschiffgesellschaft,

G. m. b. H. in Bromberg.

### Unsere Dampfer u. Schlepptähne

liegen bereits im Laden. Falls die Witterung es gestattet, findet die erste Expedition ab Danzig am **1. März d. Js.** statt.

☛ Güterzuweisungen erbitten

## Bromberger Dampfschiffgesellschaft, G. m. b. H.

Filiale Danzig in Danzig.

Vertreter: **Gottlieb Riefflin, Thorn.**

## Brückenstrasse 17.

Das zur Franz Lenzion'schen Kontursmasse gehörige Herren-Garderoben-Warenlager, bestehend aus:  
**feinstem und auch geringerem Kammgarn, Cheviot, Buckskin, Tuch, Futter und anderen Winter-, Frühjahrs- und Sommerstoffen,**  
wird zu billigen Preisen ausverkauft. Anfertigungen nach Maß sauber, schnell und billigst.  
**A. C. Meisner,**  
Kontursverwalter.

## Schuhwaren-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts  
zu jedem annehmbaren Preise für Herren, Damen und Kinder.  
**Johann Witkowski, Thorn,**  
Breitestrasse 25.

## Meine Reparaturwerkstatt

für  
Gummischebe, sowie Gummianterlagen  
für Schuhe oder Stiefel gegen Stätteis, empfehle ich unter Garantie  
zu billigen Preisen.  
**J. Kszyminski, Schuhmachermeister,**  
Marienstraße 5.



## Continental

Bester PNEUMATIC  
für Fahrrad und Automobil.  
Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

## !! Nebenverdienst !!

auch selbst. Existenz ohne Mittel ca. 200 Angeb. i. all. nur denk. Arten für Damen und Herren jed. Standes. Auskunft **L. Eichhorst, Delmenhorst**

## Darlehne

gibt Selbstgeber realen Leuten. Kleusch, Berlin, Wilhelmshavenerstr. 33 n. Rückporto.

## Möbel

billig zu verkaufen. Besch. d. Dienst. vrm. Baderstraße 28 I.

## Schutzwand gegen Zug

zu verkaufen Brückenstr. 8, part., r.

## Polsterheede

offert billigt  
**Gustav Gladtko, Wormditt Wpr.**

## Oberschles. Stück-, Würfel- oder Nusskoble

p. Str. 48<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ab Grube. Bei 3 Waggons in einer Sendung 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % Rabatt. Wir noch unbekanntes Reflekt. bitte um Angabe von Referenzen oder bei eiligen Lieferungen um Voreinsendung des Betrages. F. Jaschinski Nacht, Zuh: Oskar Tichauer, Berg- und Hüttenprodukte ein gros, Bartenstein Oskr. Telegr. an Tichauer-Bartenstein. Telephon Nr. 4.

## Tilsiter Käse

in ganzen Broden das Pfund mit 50 Pfg. empfiehlt  
**F. Radtke, Calmer Vorstadt.**

## ! Sprossen !

Pfund 50 P, Kiste, zirka 4 Pfund, 1,50 M, empfiehlt  
**Ad. Kuss, Schillerstraße 28.**

## Ital. Blumenkohl,

schöne, zarte, feste Köpfe, empfiehlt zum billigsten Tagespreise  
**Ad. Kuss, Schillerstraße 28.**

## Beispiellos !

ist die vorzügl. Wirkung von Kadebuler **Carbol - Ibeerschwefel - Seife** v. Bergmann & Co., Kadebent-Dresden allein echte Schuhmarke: Stedenpferd gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Wirtester, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecke etc. à St. 50 Pfg. bei: **Adolf Leatz, J. M. Wandisch Nachf., Anders & Co.**

## Renovat

vorzügliches Mittel zum Ausbügeln **schwarzer Garderobe.**  
Zu haben in Flaschen à 50 und 25 P und in Paketen à 25 P bei  
**Anders & Co.**

## Victoria-Hotel

(Inh. **Richard Picht.**)  
Behagl. Restaurationsräume.  
Gute Küche, bestgepflegte Biere und Weine.  
Dejeuners, Dinners und Soupers in und ausser dem Hause.

## Fastnachts-Pfannkuchen !

mit Pflaumen-, Himbeer-, Johannisbeer- oder Marzipan-Füllung empfiehlt  
**Paul Seibicke,**  
Baderstr. 22.

## Baumwollene Strümpfe, Strumpflängen und Baumwolle

empfiehlt  
**A. Petersilge,**  
Schloßstr. 9, Ede Breitestraße. (Schützenhaus.)

## Frisier-Salon !

Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.  
**Ed. Lannoch,**  
Bachstraße 2  
Ede Elisabethstr. am Schützenhaus.



Ober-, Unterbett u. Kffn. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. Hotelb. 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. Herrsch.-Betten 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. Nichtp. Gebd. ret. Preisliste gratis  
**A. Kirschberg, Leipzig 36.**

## Volks - Garten.

Dienstag, den 24. Februar 1903:  
**Gr. Fastnachts-Maskenball**  
mit grossartigen Ueberraschungen. Die schönsten Masken werden prämiert. Maskengarderoben im Ball-Saal unentgeltlich zu haben.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt pro 25 Pfg. Maskierte Herrn 1 M. Maskierte Damen frei.  
Einen genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein  
**Emil Weitzmann.**



## Victoria-Garten.

Dienstag, den 24. Februar:  
**Grosser Fastnachts-Maskenball.**

Anfang 8 Uhr.  
Maskierte Herren 1 M., Damen frei. Zuschauer 0,25 M.  
Maskengarderobe in reicher Auswahl daselbst zu haben.

## Das Grundstück

Brombergerstr. 86  
ist zu verkaufen. Näheres bei **August Glogau, Wilhelmplatz 6.**

Die **Villa Martha**, Mellienstraße Nr. 8 ist von sofort zu verm. 5 Zimmer, Remise, Stallungen und Garten, 10 Minuten von der Stadt gelegen. Näheres Auskunft **Coppernicusstraße 18, part.**

## Wohnung

I. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, im Hinterhause vom 1. April zu vermieten **Tuchmacherstraße 2.**

1 Wohn. v. 2 Stub., Küche, Entr. u. Zub v. 1. Apr. 3 verm. Näh Mellienstr. 137 II.

## Mocker, Schulstrasse Nr. 6,

die erste Etage im Ganzen auch geteilt vom 1. 4. 03 zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

## Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang Banfstr. 15.

## Gustav Adolf-Zweig-Verein.

### Predigt

des Herrn **Bisar Monky** ausstrems von der Donau über die „evangelische Bewegung in Oesterreich“  
Dienstag, den 24. d. Mts., abends 6 Uhr  
in der altstädt. evangelischen Kirche. Jedermann willkommen.

## General-Versammlung

Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr bei **Nicolai.**  
Tagesordnung:  
1. Rechnungslegung pro 4. Quartal 1902.  
2. Rechnungslegung für das Jahr 1902.  
3. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.  
4. Wahl von drei Rechnungsrevisoren.  
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.  
6. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.  
**Vorschuss-Verein zu Thorn**  
e. G. m. u. H.  
Kittler, Herm. F. Schwartz.  
Gustav Fehlauer.

## Berein Frauenwohl.

Donnerstag, d. 26. Febr., abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
im roten Saale des Artushofes:  
**VORTRAG**  
des Herrn Amtsrichter **Pauly:**  
„Das Fürsorge-Gesetz.“  
Eintritt frei für Jedermann. Gäste sind willkommen.

## Handwerker-Verein.

Dienstag, den 24. Februar, in den Sälen des Schützenhauses:  
**Fastnachts-Kappenfest**  
bestehend in  
Konzert, Theater, humor. Vorträgen u. Tanz.  
Kappen sind an der Kasse zu haben. Gäste können eingeführt werden.  
Eintritt 50 Pfg.  
Für die Mitglieder frei.  
Der Vorstand.



## Wiener Café - Mocker.

Dienstag, d. 24. Febr. cr.  
**Großer Fastnachts-Maskenball**  
verbunden mit vielen Ueberraschungen.  
Die schönsten Masken werden prämiert.  
**\*\*\* Aufführungen. \*\*\***  
Anfang 8 Uhr.  
Maskengarderobe ist am Balltage im Balllokal zu haben.  
Eintritt à Person 25 Pfg.  
Maskierte Herren 1 M., maskierte Damen frei.  
Das Komitee.

## Kirchliche Nachrichten.

### Mädchenschule Moder.

Dienstag, den 24. Februar cr. Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Bibelstunde.  
Kolofler Kapitel 3 und 4.  
Herr Pfarrer **Gener.**

Verantwortlicher Schriftleiter: **Franz Waltherr** in Thorn.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorer Oibentischen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt ein Lotterien-Prospekt der Firma **A. Rochol, Arnhem 2. Rk.** bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.  
☛ Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

# Beilage zu No. 46 der Thorner Ostdeutschen Zeitung. Dienstag, den 24. Februar 1903.

## Lokales.

Thorn, den 23. Februar 1903

**Der Schlachtvieh-Verfänger-Verein** zu Thorn hielt am 13. d. Mts. seine Jahres- und Hauptversammlung ab, zu welcher 39 Mitglieder erschienen waren. Dieselbe wurde eröffnet von dem ersten Vorsitzenden Herrn Fleischermeister **Basler-Roder**, welcher anstelle des verstorbenen früheren Vorsitzenden Herrn Fleischermeister **W. W. K. A. R. e. c. h.** gewählt worden war. Zu Punkt I der Tagesordnung wurde der Jahres- und Kassenbericht von dem Herrn Schlachthausdirektor **Kolbe** erstattet. Nach diesem Bericht sind 9 neue Mitglieder dem Verein beigetreten, so daß sich die Mitgliederzahl des Vereins auf 89 beläuft. Von den im Jahre 1902 — die in Klammern beigefügten Zahlen sind die entsprechenden des Vorjahres 1901 — im Thorner Schlachthause geschlachteten Tieren: 3377 (4827) Rinder, 13811 (14525) Schweine und 8889 (11828) Kleinvieh wurden versichert: 3244 (4595) Rinder, 13594 (14395) Schweine, 8825 (11219) Kleinvieh mit einem Prämienfuß von 90 Pfennig pro Schwein, 20 Pfg. pro Kleinvieh und 2 bis 6 Mark pro Rind. Die gesamte Prämieinnahme belief sich auf 29571 Mark; hierzu die Rücknahme aus der Verwertung des zum Verkauf auf der Freibank beanstandeten Fleisches in Höhe von 16805,60 Mk. und die Einnahme der Eintrittsgelder von 185 Mark ergab die Gesamt-Einnahme von 46561,60 Mark. Demgegenüber stellten sich die Ausgaben: An Entschädigungen für beanstandete Fleischteile und ganze Tiere und zwar für 109 Rinder, 65 Kleinvieh und 168 Schweine auf 40995,50 Mk., hierzu die sonstigen Unkosten und Verwaltungsausgaben von 2507,68 Mk. ergab die Gesamtausgabe von 43503,18 Mk. Es blieb mithin ein Ueberschuß von 2873,40 Mk. + 185 Mark Eintrittsgelder pro 1902 (gegenüber 2430,16 Mk. Verlust pro 1901). Der Kassenbestand des Vereins inkl. Zinsen der auf der städtischen Sparkasse angelegten Kapitalien, belief sich Ende des Jahres 1899 auf 11030,88 Mark, 1900 auf 8648,49 Mk., 1901 auf 6457,93 Mk., 1902 auf 9806,07 Mk. Dieser günstige Jahresabschluss von 1902 ist zurückzuführen auf die Abnahme der Entschädigungsleistungen für tuberkulöse Tiere, da diese Krankheit erfreulicherweise, insbesondere bei Schweinen, in dem Jahre 1902 abgenommen hat. Aus dem Rückgange dieser Krankheit darf man schließen, daß die Vorschrift, die Produkte aus den Molkereien pp. nicht im rohen, sondern im gekochten Zustande zu verfüttern, mehr Beachtung gefunden hat, da bekanntlich in der Nichtbefolgung dieser Vorschrift die Hauptursache einer starken Verbreitung der Tuberkulose unter den Schweinen zu erblicken ist. — Auf die große Bedeutung dieses Umstandes ist daher immer wieder hinzuweisen, zumal die Fälle von Tuberkulose seit Januar d. J. bereits wieder stärker auftreten und zunehmen. Aus dem letzteren Grunde wurde vorläufig in der Versammlung noch Abstand genommen von einer Ermäßigung des Prämienfußes, welche nach den Statuten bei einem Kassenbestande von 8000 Mk. erfolgen darf. Zu Punkt zwei der Tagesordnung: Die Statutenänderung, zu welcher der Verein von den Herrn Regierungs-Präsidenten auf Grund des Gesetzes vom 1. Mai 1901 aufgefordert ist, wurde vom Herrn Schlachthausdirektor **Kolbe** ein dementsprechender Statutenentwurf vorgebracht, den die Versammlung nach Durchberatung der einzelnen Paragraphen annahm, und welcher der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung eingereicht werden soll. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl der Vorstandmitglieder wurde als erster Vorsitzender Herr Fleischermeister **W. Romann**, als zweiter Vorsitzender Herr Fleischermeister **Tewß** und zu Beisitzern die Herren Fleischermeister **Weiß**, **Basler** und **Schienenauer** sen. auf 1 Jahr, bzw. 3 Jahre gewählt. Zu Mitgliedern eines Schiedsgerichts, welches nach den neuen Statuten vorgesehen ist, wurden gewählt: Herr Fleischermeister **Scheda**, **Schäffer** und **H. Kapp**. Nach Beratung verschiedener Anträge von Mitgliedern, welche dem Vorstande zur Erledigung überwiesen wurden, schloß der erste Vorsitzende Herr **Romann** die Versammlung mit der Mahnung an die Mitglieder, im Sinne der Statuten zu handeln, und insbesondere den Verkauf von krankem Vieh nach Thorn nach Möglichkeit zu vermeiden, damit der Verein, welcher bereits in seinem 6. Geschäftsjahre steht, von Bestand bleibe zum Nutzen und Vorteile der Fleischermeister, Händler und Besitzer hier selbst.

## Historisches vom Aschermittwoch.

Am Aschermittwoch begann in der alten Kirche die Zeit der Buße. Zum äußeren Zeichen wurde das Haupt mit Asche bestreut, die vorher unter Gebet mit Weihwasser und Räucherung besonders geweiht war. Ein memento mori sollte diese Handlung für jeden sein, denn unter den Worten: „Gedenke, daß du Asche bist und wieder zu Asche werden wirst,“ bestreute der Priester den niederknieenden Gläubigern das Haupt. Als würdige Vorbereitung auf die Gedächtnisfeier des Leidens und Sterbens Jesu begann nunmehr die Fastenzeit. Schon frühzeitig hatte die Kirche ein längeres Fasten angeordnet. Um das Jahr 600, unter dem Papste Gregor dem Großen, wurde die Dauer desselben auf 40 Tage festgesetzt. Dadurch wurde zugleich Mittwoch nach dem Sonntag Estomihi, Aschermittwoch als erster Tag der Quadragesimalfasten bestimmt. Es liegt im Begriffe des Fastens, daß während dieser Zeit jeder strenge Enthaltensamkeit von allen leiblichen Genüssen halten mußte. Fastenspeisen waren nur Milch- und Mehlspeisen, Pflanzen, Fische, Eier und unter Umständen auch Butter. Außerdem waren für die Fastenzeit alle öffentlichen Lustbarkeiten und Vergnügungen untersagt. Ein bestimmtes religiöses Gefühl war es, das die Menschen veranlaßte, durch besondere Beschränkungen des Körpers in Nahrung und Kleidung das „Fleisch erlösen“ und den Geist zu frommen Betrachtungen geneigter und fähiger machen zu wollen. So feiern als Fastenzeit die Israeliten ihre „lange Nacht“, das große Versöhnungsfest, die Mohammedaner den 9. Monat Ramadan, d. h. nur die Zeit zwischen Sonnenaufgang und Untergang. In der christlichen Kirche sind es neben den griechischen auch die römischen Katholiken, die am Fasten festhalten, indem sie Fleischspeisen möglichst meiden und sich an Fisch-, Eier- und Mehlspeisen halten. Die längste Fastenperiode in der christlichen Kirche ist das sog. Quadragesimalfasten, auch Quadragesima genannt, d. h. die 40 Tage vor dem Ostersfest. Bierzig galt den Israeliten an sich schon als „heilige“ Zahl, und da auch Jesus so lange in der Wüste fastete, um sich auf sein Lehramt vorzubereiten, bestimmte die alte Kirche ein vierzigstägiges Fasten, das der frommen Betrachtung des Leidens des Erlösers gewidmet sein soll. Aus diesem Grunde nennt die evangelische Kirche diese Zeit Passions- oder Leidenszeit. Der erste Tage derselben ist Aschermittwoch, während Fastnacht die Periode frohen Lebensgenusses abschließt. Da die Lustbarkeiten, die man an diesem Tage zu veranstalten pflegte, sich naturgemäß bis in die Nacht hinein verlängerten, ja, in der Nacht gewissermaßen erst ihren Höhepunkt erreichten, redete man nicht vom Fasttag, sondern von Fastnacht, d. h. die Nacht vor dem Fasten. Daß natürlich Fastnacht stets auf einen Dienstag, da es eben der vierzigste Tag vor Ostem ist, fallen muß, ist klar. Aber ebenso selbstverständlich ist, daß dieser Tag mit dem Ostersfest, das, weil es auf den Sonntag nach dem Frühlingsvollmond fällt, vom 22. März bis zum 25. April schwanken kann, um etwa 5 Wochen früher oder später fallen muß.

## Kleine Chronik.

uc. \* Die Pfannkuchen und Brezel haben zur Fastenzeit ihre tiefere symbolische Bedeutung. Der Pfannkuchen stellt den Schwamm dar, mittelst dessen Christus am Kreuze getränkt wurde. Daher wurden früher Pfannkuchen nur vor Fastnacht abgekaut, um eben an die nun beginnende Leidenszeit des Erlösers zu erinnern. Auch die Brezel erinnert an den Kreuzestod Christi; sie soll den Strick darstellen, mit dem die Hände Christi bei der Geißelung gefesselt waren. Wer aber denkt heute bei dem Genuße beider Gebäcke noch an ihre symbolische Bedeutung? Unsere verflachte Zeit nimmt die lustige Seite alter religiöser Gebräuche, ohne sich ihrer tieferen Bedeutung zu erinnern.

\* Ein Ansturm auf die Böhmische Sparkasse fand wie aus Prag gemeldet wird, infolge ungünstiger Gerüchte über ihren Geschäftszustand statt. Gleich bei Beginn der Amisstunden herrschte in den großen Räumen ein lebensgefährliches Gedränge: mehrere Frauen fielen in Ohnmacht. Das Tor mußte geschlossen werden und die Parteien wurden nur gruppenweise eingelassen. Die Auszahlung erfolgte anstandslos. Am 11. Uhr vormittags war das Gedränge vor dem Gebäude lebensgefährlich; der Verkehr der elektrischen Bahn stockte. Der Statthalter als Oberkurator der Sparkasse erließ

eine Bekanntmachung, in welcher er die Gerüchte über angebliche Verluste der Sparkasse entschieden für unbegründet erklärt und hinzufügt, daß die Sparkasse für alle Einlagen die denkbar größte Sicherheit bietet. Dies hatte eine günstige Wirkung, und am Mittag hatte sich die Menge vor der Sparkasse etwas beruhigt.

\* Eine Schneehose. Ein seltenes Naturschauspiel war, wie die „Dr. Nachr.“ berichten, am Sonntag nachmittag auf der Landstraße von Lodwitz nach Luga zu beachten. Bei dem zeitweise herrschenden Schneetreiben bildete sich plötzlich auf der Straße ein Kreis, der größer und immer größer werdend, in wenigen Sekunden zu einer gewaltigen, etwa 10 Meter im Durchmesser messenden Schneehose in Höhe von mindestens 25 Metern anwuchs. Zwei Damen und ein Herr wurden durch diese Erscheinung von ihren Kameraden getrennt und mußten nun, erschreckt und umwirbelt, etwa 5 Minuten lang in ihrer Stellung verharren. Einen geradezu überwältigenden Eindruck machte die tanzende Schneefäule, als die Sonnenstrahlen darauf fielen. Die 3 betroffenen Personen haben bei diesem Vorkommnis selbst keinerlei Schaden genommen, desto mehr aber die Hüte der beiden Damen. Man konnte sie eine Zeitlang in schwindelnder Höhe herumwirbeln und dann in weitem Bogen auf die Felder fliegen sehen.

\* 70 000 Lire Schadenersatz wegen einer Ansichtskarte. Aus Mailand wird der „Trk. Ztg.“ geschrieben: Im vergangenen Oktober ließ sich eine hiesige junge Dame fotografieren. Der Photograph verbreitete die Aufnahmen, bei denen die junge Dame ihre Reize in verschwenderischer Weise zur Schau stellte, auf einer Ansichtskarte. Die junge Dame war mit einem reichen jungen Genueser verlobt; die Ansichtskarten kamen auch nach Genua und wurden in zahlreichen Schaufenstern ausgestellt. Der Bräutigam war darüber keineswegs erfreut, und seine Familie setzte die Auflösung des Verlobnisses durch. Nun verlangt die Dame für den Schaden, den sie erlitten hat, weil die reiche Heirat nicht zustande gekommen, vom Photographen eine Entschädigung von 70 000 Lire. Sie will die Erlaubnis zur Anfertigung und Verbreitung der Karten nicht gegeben haben. Der Photograph jedoch behauptet das Gegenteil. Da sich die beiden Parteien gütlich nicht einigen konnten, wird das Gericht demnächst den Streitfall zu entscheiden haben.

\* Das Mörder-Benefiz. Von einem Benefizkonzert für zwei Mörder wird aus Sidney vom 3. Januar geschrieben: In Queensland sind, wie seiner Zeit berichtet wurde, zwei Brüder namens Kenniff wegen zweier Mordtaten in Verbindung mit verschiedenen räuberischen Uebertaten zum Tode verurteilt worden und dieses Urteil hat auch die Bestätigung von seiten des Appellationsgerichts gefunden. Es soll nunmehr an die letzte Instanz, den englischen Geheimen Rat, appelliert werden, was aber wie sich denken läßt, Geld und zwar sehr viel Geld erfordert. Man ist nun, um Geld herbeizuschaffen, auf den Gedanken verfallen, ein großes Benefizkonzert zu veranstalten. Am vergangenen Montag hat dieses Konzert denn auch richtig in Brisbane stattgefunden. Zum Schluß wurden der Schwester und ein Bruder der Verurteilten in feierlichem Geleit auf das Podium geführt und von dem Auditorium mit lauten Beifall begrüßt. Dies muß um so auffälliger berühren, als nach dem Ergebnis der Gerichtsverhandlungen alle Zweifel an der Schuld der beiden Brüder ausgeschlossen sind.

\* Die längste Brücke der Welt. Eine dritte Hängebrücke aus Stahl soll zur Verbindung von New York und Brooklyn gebaut werden; sie wird alle früheren in den Schatten stellen. Die Pläne sind bereits vollendet; darnach wird die Brücke 10 000 Fuß lang werden. Außer Platz für Fußgänger wird sie Wege für Wagen und Geleise für elektrische Straßenbahnen und Züge haben. Sie wird außerdem an einem Ende einen großen Saal für Versammlungen und am anderen einen Konzertsaal erhalten. Vier große Aufzüge werden das Publikum von der Straße nach der Brückenpromenade befördern.

\* Zu früh. Ein Professor stand im Begriff, mit Sackgas zu experimentieren, als er einen Studenten flüstern hörte. Dieser sagte, wenn er als Versuchsobjekt gewählt werde, so wolle er die Gelegenheit wahrnehmen, um dem Professor in seiner scheinbaren Bewußtlosigkeit ziemlich die Wahrheit zu sagen. Bald darauf teilte der Professor mit, daß er zum Zwecke der Erläuterung die Wirkung des Gases an einem

der Anwesenden zeigen möchte. Sofort meldete sich der erwähnte Student. Der Gasapparat wurde mit seiner Nase in Verbindung gesetzt und bald fingierte der Student große Aufgeregtheit, schmähte den Professor und belegte ihn mit groben Schimpfwörtern. Der alte Mann ließ ihn eine Weile fortfahren; doch die ganze Klasse brach in ein unaufhaltsames Gelächter aus, als der Professor endlich ganz gelassen sagte: „Er hätte nicht nötig, sich so unzurechnungsfähig zu benehmen, das Gas sei noch gar nicht zur Anwendung gebracht!“

## Handels-Nachrichten.

Antike Notierungen der Danziger Börse vom 21. Februar 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 756—764 Gr. 156 Mt.

inländ. bunt 745—756 Gr. 152—156 Mt.

inländisch rot 732—756 Gr. 145—151 Mt.

Roggen: inländ. grobkörnig 708—738 Gr. 125 bis 127 Mt.

transito grobkörnig 744 Gr. 93 Mt.

Gerste: inländisch große 664 Gr. 124 Mt.

Sohnen: transito Pferde- 113 Mt.

Dotter: transito 163 Mt.

Mele: Weizen-7,40—8,00, Mt., Roggen 7,70—8,25 Mt.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitzpreis franko Neufahrwasser 7,05 inkl. Sad bez., Rendement 75° Transitzpreis franko Neufahrwasser 6,30 Mt. inkl. Sad bez.

## Antiker Handelskammerbericht.

Bromberg, 21. Februar.  
Weizen 146—153 Mt. — Roggen, je nach Qualität 116—124 Mt. — Gerste nach Qualität 116—122 Mt., Brauware 125—132 Mt. — Erbsen Futterware 125 bis 132 Mt., Kochware 145—155 Mt. — Hafer 120 bis 133 Mt.

Hamburg, 21. Februar. Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88° Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 16,25, per März 16,40, per Mai 16,75, per August 17,15, per Oktober 18,30, per Dezember 18,20. Stetig.

Hamburg, 20. Februar. (Vormittagsbericht.) Kaffee. Good average Santos per März 27 Cb., per Mai 27 1/2 Cb., per September 28 1/2 Cb., per Dezember 29 1/2 Cb.

Hamburg, 21. Februar. Rüböl ruhig, loco 49 1/2 Petroleum ruhig. Standard white loco 6,95.

Magdeburg, 1. Februar. (Zuckerbericht.) Kornzucker, 88° ohne Sad 9,20—9,45. Nachprodukte 75°, ohne Sad 7,15—7,40. Stimmung: Stetig. — Brodraffinade I ohne Sad 29,82 1/2. Kristallzucker I mit Sad 29,57 1/2. Gemahlene Raffinade mit Sad 29,57 1/2. Gemahlene Melis mit Sad 29,07 1/2. Stimmung: — Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 16,40 Cb., 16,55 Br., — bez., per März 16,45 Cb., 16,50 Br., — bez., per Mai 16,80 Cb., 16,85 Br., 16,80 bez., per August 17,20 Cb., 17,25 Br., — bez., per Oktober-Dezember 18,20 Cb., 18,30 Br., — bez., Stetig.

Sibin, 21. Februar. Rüböl loco 53,00, per Mai 51,00. Steier.

## Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 21. Februar. (Antlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 4741 Rinder, 1364 Kühe, 10 036 Schafe, 9 398 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezogen für ein Pfund in Pfennig): Rinder: a) 63 bis 66 Mk., b) 53 bis 62 Mk., c) 52 bis 55 Mk., d) 49 bis 51 Mk.; Bullen: a) 62 bis 66 Mk., b) 59 bis 62 Mk., c) 55 bis 58 Mk.; Färsen und Kühe: 1. a) — bis — Mk., b) 56 bis 58 Mk., 2. 54 bis 55 Mk., 3. 53 bis 54 Mk., 4. 47 bis 52 Mk. — Rälber: a) 78 bis 80 Mk., b) 68 bis 74 Mk., c) 52 bis 60 Mk., d) 54 bis 57 Mk. — Schafe: a) 68 bis 72 Mk., b) 62 bis 65 Mk., c) 54 bis 61 Mk., d) — bis — Mk., e) — bis — Mk. Schweine: a) 53 bis 54 Mk., b) 51 bis 52 Mk., c) 44 bis 50 Mk., d) 49 bis 51 Mk., e) — bis — Mk.

Verpachtung von Bahnhöfswirtschaften  
1) Was zu verpachten ist; 2) von wem die Pachtabdingungen zu beziehen sind; 3) Verpachtungstermin; 4) Anmeldestermin. Abkürzungen: WB. = Bahnhöfswirtschaft, ED. = Eisenbahn-Direktion.

1) WB. Bäum. 2) R. WB. Gladstadt. 3) 1. 5. 03. 4) 24. 2. 03. — 1) WB. Kapellen-Befehlshofen. 2) R. ED. Köln. 3) 1. 4. 03. 4) 3. 3. 03. — 1) WB. Dormagen. 2) R. ED. Köln. 3) 1. 5. 03. 4) 19. 3. 03. — 1) WB. Dyhernfurth. 2) R. ED. Breslau. 3) 1. 5. 03. 4) 6. 3. 03. — 1) WB. Elgersburg. 2) R. ED. Erfurt. 3) 1. 5. 03. 4) 26. 2. 03. — 1) WB. Krufschwig. 2) R. ED. Bromberg. 3) 1. 5. 03. 4) 31. 3. 03. — 1) WB. Marienburg. 2) R. ED. Danzig. 3) 1. 5. 03. 4) 7. 3. 03. — 1) WB. Pehdenitz. 2) R. ED. Stettin. 3) 1. 6. 03. 4) 9. 3. 03.

## SCHUTZ-MARKE PORTER.



Das originale echte Porterbier unserer Brauerei ist nur mit unserer Etikette zu haben, worauf unsere Schutz-Marke und Unterschrift sich befinden.

Barelay, Perkins & Co.

## Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen angelegentlichst unser **Krankenhaus - Abonnement**, dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daseibst Gemeindefreier zahlende Dienstherrschafft erlangt gegen Vorauszahlung von „Drei Mark“ auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstherrschaffen im städtischen Krankenhaus.

Außerdem wird den Dienstherrschaffen nachgelassen, sich in eigenem Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gefindepdienst erkrankten Können. Dagegen können Dienstherrschaffen, welche sich bereits im Krankenhaus befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verpflichtet werden.

§ 2. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medicamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahingehen, eine eingekaufte Person bloß zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme - Antrag.

§ 3. Die Anmeldung zur Teilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhauskasse den Einkauf - Schein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 4. Die Dienstherrschaffen werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Acker - Knecht usw. angemeldet. Auf den Namen des Dienstherrschaffen kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesundheitszustand ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstherrschaffen derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstherrschaffen anmelden und für sie Beiträge bezahlen. Ein Dienstherrschaffe der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.

§ 5. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstherrschaffen haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung.

Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstherrschaffen muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.

Bei eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältnis als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und muß dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrages für dasselbe verpflichtet.

§ 6. Wird ein eingekaufter (Dienstherrschaffe, Handlungsgehilfe usw.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist dies unter Vorzeigung des Einkaufs - Scheines dem Buchhalter der Krankenhauskasse (Nebenkasse im Rathaus) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus erteilt. In Notfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakonisse berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 7. Die Herrschaffen sind verpflichtet, die erkrankten Dienstherrschaffen nach dem Krankenhaus zu schaffen. Wird die Abholung mittels eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenhauskasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstherrschaffen - Einkaufs können auch Handwerker - Lehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krantenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn zuvor Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskranken - Kasse beantragt und durch Letztere bewilligt sein muß.

Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im Wesentlichen gleiches Abonnement nur mit folgenden Unterschieden:

- Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark für die Person.
- § 3 der Abonnements - Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnements - Jahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesamten zu einem Geschäft gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Anzahl der einzukaufenden Personen und der von denselben bekleideten Stellen.
- § 1 Abs. 1 Kranken - Versicherungs - Gesetzes: Handlungsgehilfen und Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag der ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechs - wöchigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn, den 27. Dezember 1901.  
Der Magistrat.  
Abteilung für Armensachen.

## Bekanntmachung.

Folgende pachtfrei gewordenen Parzellen des Gutes **Weißhof**, sowie des ehemals **Doewenberg'schen** Grundstücks sollen zum **1. April d. Js.** bis zum **1. Oktober 1910** zur landwirtschaftlichen Nutzung verpachtet werden:

- Parzelle Nr. 5 = 2,618 ha.
- " " 12 = 3,54 "
- " " 13 = 3,62 "
- " " 14 = 2,80 "

Lage bei Neu-Weißhof, zum Teil dicht an der Ringstraße.

e) Parzelle Nr. 19 = 2,16 ha, an der Janigstraße, dicht am Wasserwerk,

f) Parzelle Nr. 28 = 2,40 ha,

g) " " 29 = 2,26 "

an dem Wege vom Wasserwerk zum Kreuzungspunkt der Ringstraße und **Culmer Chaussee**.

h) Parzelle Nr. 5 = 0,4915 ha, des ehemals **Doewenberg'schen** Grundstücks an der **Culmer Chaussee**.

Pachtzinsliche wollen sich wegen Vorzeigung der Parzellen entweder **Freitags von 9-11 vormittags** auf dem Oberförster - Geschäftszimmer im Rathaus 11 Tr., **Ausgang zum Stadtbauamt** oder an anderen Tagen in der Dienstwohnung des Oberförsters in **Gut Weißhof** melden. Die Verpachtungsbedingungen können auf dem Bureau I des Rathauses eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 10. Februar 1903.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Aus dem Einschlage des Jahres 1902/03 sind im Park zu **Gut Weißhof** noch

- 21 rm Kloben
- 6 rm Spaltknäpfe,
- 120 rm Reiser 11. Klasse,
- 6 rm Stubben,

alles Kiefernholz, freihändig zu verkaufen. Respektanten wollen sich wegen der Abgabe des Holzes an den städtischen Oberförster, **Herrn Lüpkes** zu **Gut Weißhof** wenden.

Thorn, den 9. Februar 1903.

Der Magistrat.

**Möbel billig zu verkaufen**

Breitestr. 22 III.

Mittwoch, d. 25. Febr. cr.,

von vormittags 10 Uhr ab wird auf dem Hofe **Gerechestr. 15/17** ein Teil des zur **Geb. Casper'schen** Konturmasse gehörigen **Weinlagers** zunächst

**650 Flaschen Mosel** und **62 Kisten** und **28 Körbe** **deutscher Sekt** verschiedener Qualität

öffentlich versteigert.

**Gustav Fehlauer**,

Berwalter.

**Berlitz School,**

8 Altstäd. Markt 8.

Französisch. Englisch.

Russisch.

Messieurs Toulon et Deshuilliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der Schule oder bei **Herrn Golembewski**, Buchhandlung.

**E. Toulon, Directeur**



## Erstklassige Senftenberger Briquettes.

General-Vertrieb für die Provinzen Posen und Westpreußen sowie die Strecke Kreuz-Landsberg a/W.

**Hermann Blumenthal junior,**  
**Bromberg.**

## Jedes interessante Ereignis aus aller Welt

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die „**Berliner Illustrierte Zeitung**“

Jede Nummer hochinteressant.

Wochen - Abonnement: **10 Pfennig** oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

## Zur Lieferung sämtlicher Druckarbeiten

für den geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf empfiehlt sich die

**Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung**  
Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck,	Mitteilungen, Postkarten,	Paket - Adressen, Geschäftsstellen	mit und ohne Rechnung, Rundschreiben, Rechnungen	mit und ohne Anschreiben, Briefumschläge mit Firmenbrud u. s. w.	Besuchskarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Geburts-Anzeigen, Trauer-Anzeigen, Hochzeits-Tafelkarten, Speisefarten, Musikfolgen usw., Glückwunschkarten, Tafel-Lieder, Hochzeits-Zeitungen u. s. w.
---	---------------------------	------------------------------------	--	--	---

## JAVOL

ist das beliebteste Haarwasser der Gegenwart. Das Beste für die Haare.

Das seiner gesundheitsdienlichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Kosmetikum Javol vereinigt in sich nur ganz hervorragend bewährte, von massgebenden Autoritäten erprobte, mit peinlichster Sorgfalt und Sachkenntnis ausgewählte Ingredienzen. Nachdem Javol sich nunmehr in vielen hunderttausend Familien Heimatsrecht erworben hat und nur eine Stimme des Lobes über seine Solidität und seine durchaus vertrauenswürdigen Eigenschaften herrscht, dürfte für eine wirklich vernünftige, systematische Haarpflege fernerhin schwerlich etwas anderes als Javol in Frage kommen. Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz“ oder „als ebenso gut“ aufreden.

Flasche à 2 Mk. und Doppelflasche à Mk. 3.50 in allen feinen Parfümerien.

**Jenny Gross**, Lessingtheater, Berlin, schreibt: Gern bestätige ich, dass „Javol“ eine sehr gute Wirkung auf die Kopfhaut ausübt und das Haar weich und glänzend macht.

**Gräfin Vasquez**, Kgl. Ungar. Hofopernsängerin in Budapest: Das Javol finde ich ganz vorzüglich, es ist von sehr guter Wirkung auf die Kopfhaut und macht das Haar weich und glänzend.

**Antoinetta Dell' Era**, Königl. Solo-Tänzerin, Berlin: Ihr Javol ist vorzüglich und hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet.

Ein Arzt schreibt: Vor allen Dingen ist Ihr Javol ein unvergleichliches Kopferfrischungsmittel. Man fühlt sich ordentlich wohl unter der angenehmen Einwirkung Ihres Präparates auf die Kopfhaut. Ich werde nicht verfehlen, Ihr Javol sehr zu empfehlen.

St., 27. 7. 1901. **J. K.**, prakt. Arzt.

Eine praktische Haarpflege ohne Javol ist nicht gut denkbar.

## JAVOL

In Thorn bei **Hugo Clauss, Dro.**, **J. M. Wendisch Nachf.**, **H. Hoppe** geb. **Mad.**, **Breitestr.**, **F. Koczwar Nachf.**, **Drog.**, **Brombergerstr. 66**, **Anders & Co.**, **Drog.**, **Paul Weber, Drog.**, **Breitestr. 26** und **Culmerstr. 1**, **Anton Koczwar Nachf.**, **Drog.**, **Eisfabrikstr. 12**, in **Moder** bei **B. Bauer, Dro.**

## Mein Grundstück,

bestehend aus ca. 20 Morgen gutem Mittelboden nebst Schmiede, Wohnung, Stall u. s. w. in **Stanislawowo**, Bahnhof **Dittloschin**, bin ich willens von sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei

**Anton Betlejewski,**  
Thorn, Graudenzerstr. 23.

## Die geräumigen Parterre - Lokalitäten Bäckerstraße 39

sind, für Bureau - Zweide vorzüglich geeignet, vom 1. April ab eventuell früher zu vermieten.

**Laden**  
**Gerechtestr. 8/10** mit angrender Wohnung und großen Lagerkellern von sofort zu vermieten evtl. auch getrennt.

**G. Soppart, Bäckerstraße 17.**

## Laden

Der von Herrn Uhrmacher **Preiss** bewohnte

## Laden

ist per 1./4. 03 zu vermieten.

**E. Szymanski.**

## Ein Laden

in der I. Etage **Breitestr. 46** ist von sofort oder später zu vermieten

**G. Soppart, Thorn, Bäckerstr. 17**

## Zwei Läden und Wohnungen,

von 3 und 4 Zimmern mit Zubeh., vom 1. April 1903 im **Neubau Mellienstraße 114** zu vermieten.

Näh. bei **A. Teufel, Gerechtestr. 25.**

## Baderstrasse 9: ein großer Laden

per sofort zu vermieten.

**G. Immanns.**

Laden mit anst. Wohnung v. sof., 2. Etg., 4 Zimm., Küche u. Zub. v. 1. Apr. **Coppernicusstr. 8** zu vermieten. Ferner 4. Etg., Zimmer u. Küche vom 1. April.

**Raphael Wolf, Seglerstr. 25.**

## Herrschaftliche Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubeh. per 1. April II. Etage zu vermieten. Auskunft erteilt **Albert Land**, **Baderstraße 6**, part.

Meine im **Chlebowski'schen** Hause **Breitestr. 22**, III Tr. belegene

## Wohnung

von 5 Zimmern, Küche, Badezimmer und allem Zubeh. ist Umständehalber billig von sofort oder April zu vermieten.

**Juweller Loewenson.**

## Hochherchaftliche Wohnung

von 8 Zimmern nebst allem Zubeh., mit Zentralwasserheizung, ist vom 1. April 1903 ab zu vermieten. Näheres beim Portier des Hauses **Wilhelmstr. 7.**

Eine herrschaftliche

## Wohnung,

**Culmerstr. 22, 2. Et.,**

bestehend aus:

- 6 großen Zimmern,
- 1 Badezimmer,
- 1 Mädchenstube,
- 1 Speisekammer,
- 1 großen Keller,

sowie mit sonstigem Zubeh. für 825 Mark inkl. Wasserz. von sofort oder 1. April 1903 zu vermieten.

**Carl Sakriss.**

## Eine elegante Wohnung

**Breitestr. 31**, II. Etage, bestehend aus 4 Zimmern und großem Zubeh., ist vom 1. April 1903 zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig, Mobebazar.**

## Wohnung Mellienstr. 120

von 2 Zimmern, Küche, Entree und Wagenremise vom 1. April 1903 zu vermieten.

**G. Soppart, Bäckerstr. 17**

## 2 Wohnungen

in der I. Etage **Schulstraße 10/12** mit je 6 Zimmern nebst Zubeh. und Pferdebestall vom 1. April d. Js. zu vermieten.

**G. Soppart, Bäckerstraße 17.**

## Wohnung

**Bäckerstr. 17, I. Etage** bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubeh. evtl. auch Pferdebestall und Wagenremise vom 1. April 1903 zu vermieten.

Befristung von 12 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

**G. Soppart, Thorn, Bäckerstr. 17/1**

## Palmin

feinste Pflanzenbutter  
Preis pro Pfund 70 Pfg.  
Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

## Wohnungen

**Gerechtestr. 8/10** ist die II. Etage mit 6 Zimmern und Zubeh. und 1 Wohnung im Erdgeschoss von 3 Zimmern nebst Zubeh. von sofort oder 1. April d. Js. zu vermieten.

**G. Soppart, Bäckerstraße 17.**

## Wohnung

parterre, vollst. renoviert, 5 Zimmer mit all. Zubeh., Bergärten, sofort zu vermieten **Schulstr. 20.**  
Nachfragen eine Treppe rechts.

## Wohnung

in der I. Etage, die seit 10 Jahren von Herrn Dr. **Gimkiewicz** bewohnt wird, ist vom 1. April 1903 ab anderweitig zu vermieten.

**J. Kurowski, Neustädt. Markt.**

**Gerechtestr. 30**, 3 Tr., eine schöne Wohn. für jährlich 300 Mk. per 1. April zu vermieten.

**J. Biesenthal.**

## Wohnung,

2 helle Zimmer, helle Küche und allem Zubeh. von gleich oder später zu vermieten

**Bäckerstraße 5.**

Die von Herrn **Zurkalowski** innegehabte

## Balkonwohnung

**Mellienstr. 88**, bestehend aus 4 Zimm., Küche und sämtl. Zubeh. ist v. 1. 4. oder 1. 7. cr. zu verm.

Zu erfragen im Hause bei Herrn **Ring** oder **S. Salomon, Gerechtestr. 30.**

## Wohnung

in der II. Etage vom 1. April d. Js. zu vermieten bei

**J. Kurowski, Neustädt. Markt.**

## Wohnung

4 Zimmer, Entree mit allem Zubeh. ist in I. Etage des Hauses **Culmerstraße 11** vom 1. April d. Js. zu vermieten.

## 1 Wohnung

3 Zimmer, Küche, für 70 Thaler vom 1. April 1903 zu vermieten

**Culmerstraße 20.**

## Strobandstr. 6 Wohnung, 4 Zim

beller Küche und Zubeh. vom 1. 4. 03. zu vermieten.

## Wohnung von 4 Zimmer und reichl.

Zubeh. für 430 Mk. **Mellienstraße 84**, II Tr. v. 1. April z. verm.

## Eine Wohnung

4 Zimmer, II. Etage, vom 1. April zu vermieten

**Bäckerstraße 15.**

## 2 Wohnungen

sind verziehungshalber sofort zu vermieten **Gerechtestr. 15/17.**  
Zu erfragen daselbst I. Etage.

## Kleine Wohnungen

vom 1. April zu vermieten. **Schäffer, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. 18 a.**

## Kleine Wohnung

per 1. April 1903 für 75 Thaler zu vermieten

**Heiligegeiststraße 6.**

3 Zimmer und Zubeh. vom 1. April **Neustädt. Markt 1** zu vermieten.

Kl. frdl. Wohnung v. 1. 4. z. verm.

**Breitestr. 82.**

## Balkonwohnung I. Etage,

3 Zim., Küche z. verm. **Bäckerstr. 12.**

Kl. frendl. Wohnung, 4 Z., Küche, Zub., z. 4. z. verm. **Schulmacherstr. 24, III. r.**

## Möbliertes Zimmer,

vorn. 1 Treppe, mit auch ohne Pension sogleich zu vermieten.

**Strehlau, Coppernicusstr. Nr. 15.**

Gr. möbl. Vorderzimmer billig zu vermieten **Neustädt. Markt 28, III**

Möbl. Zim. zu verm. **Schillerstr. 19, I.**

Verantwortlicher Schriftleiter: **Kranz Walthor** in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der **Thorner Ostdeutschen Zeitung**  
**G. m. b. H., Thorn.**

# Unterhaltungsblatt

der

## Chorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 46.

Dienstag, den 24. Februar.

1903.

### Die Macht der Finsternis.

Russischer Sitten-Roman vom Fürsten J. v. Lubomirski.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Glocken begannen fröhlich zu läuten, und auf den Straßen wimmelte es von Menschen. Die vergoldeten Kuppeln der Kirchen glänzten in den Strahlen der Sonne. Ganz Petersburg prangte im Festgewande; es war Sonntag, der Tag, nach den eben beschriebenen Vorfällen.

Das Peterpaulsfort, dessen Granitfundamente in den Wellen der Nawa sich badeten, schien sich allein von der allgemeinen Fröhlichkeit fernzuhalten. Die Sonnenstrahlen waren, so schien es, nicht im Stande, diese düsteren Mauern zu erwärmen, und der finstere, sie umhüllende Nebel gab ihnen die Gestalt eines riesigen Grabes. Die Glocken der Kirche des Forts läuteten zwar gleich allen anderen, ihr Klang erschien jedoch dumpf und traurig, als läuteten sie bei einem Leichenbegängnis.

Weit düsterer als das Äußere des Forts sind seine unterirdischen Räume, wo auf dem Niveau der Nawa-Wellen sich grabähnliche Kajematten befinden. Tag und Nacht erleuchten Lampen mit ihrem flackernden Schein den Korridor, auf dessen beiden Seiten sich Türen befinden, die schwer mit Eisen beschlagen sind und an die mittelalterlichen Folterkammern erinnern. Das sind die Gefängnisse der Festung.

Am Abende vor dem Tage, dessen Beginn wir eben begrüßt, hatte man einen reichlichen Fang gemacht, denn elf Mal hintereinander öffnete sich das Tor des Forts, aber schließlich mangelte es an Raum, und die düsterste Zelle bekam Müller von Müllershausen.

Der Aurländer stützte sich auf einen kleinen Tisch, das einzige Gerät der schrecklichen Zelle, und war in tiefes Nachdenken versunken. Fünfzehn Stunden waren seit seiner Verhaftung verfloßen, und er konnte immer noch nicht seine gewöhnliche Kaltblütigkeit wiedergewinnen.

„So habe ich denn diese verbrecherische Tat vollführt,“ sprach er zu sich selber. „Schelm hat gesiegt — und mir ist es gelungen, die grauenhafteste Tat zu begehen, die die menschliche Phantastie nur ersinnen kann. Ich bin mir selber zum Ekel.“

Plötzlich richtete sich der Gefangene auf. „In der Tat, ich könnte auf die Massen einwirken, meine Stimme, meine Beredsamkeit, meine Haltung, alles ist dazu angetan. Ich verstehe es, die Zuhörer hinzureißen, zu überzeugen, zu begeistern! Und trotz alledem würde ich vor Hunger gestorben sein, wäre nicht dieser Schelm.“

Er schaute zum Fenster hinaus, und das blaße Licht, welches in den Wellen des Flusses sich brach, erfüllte seine Seele mit unbeschreiblicher Wehmut.

Auf jeden Fall gibt es auf der ganzen Welt nicht mehr solch einen Duden wie Schelm! Und er bleibt so lange aus. Weiß er denn nicht, daß ich mit einem einzigen Schläge das ganze Gebäude seiner Hinterlist über den Haufen stoßen kann? Und wiederum ging er in der kleinen Zelle auf und ab, zitternd vor Ungeduld und zähneknirschend.

Plötzlich blieb er stehen und horchte: eine Ratte lief über den Boden hin, kletterte an der feuchten Wand

empor und verschwand in einer Nische neben dem Fenster. Sie war durch ein Geräusch im Korridor aufgeschreckt worden. Müllers Herz begann auf eine unheimbare Art zu pochen, als er die Tür in ihren Angeln knirschen hörte und die Laterne des Gefängniswärters, dem noch jemand folgte, erblickte. Es war Schelm; derselbe schickte den Schließer zurück und blieb mit seinem Werkzeug und Mitschuldigen allein.

„Endlich!“ rief Müller aus. „Ich habe dich ungeduldig erwartet. Ich glaube, ich hätte wahnsinnig werden können, wenn du mich noch länger hättest warten lassen.“

Schelm lächelte zweideutig.

„Ich komme, um mein Versprechen zu halten, weil ich mich vollständig befriedigt fühle. Hier hast du hunderttausend Rubel; genügt dir das?“

„Vollständig, wenn ich fern von hier werde leben können, ruhig und vergessen. Das ist aber noch nicht alles: wann werde ich meine Freiheit wiedererlangen? Du kommst doch hierher, um mir die Freiheit zu schenken?“

„Das noch nicht,“ entgegnete Schelm; „dein Zeugnis wird mir noch erforderlich sein. Darin wird gewiß alles leugnen, er wird überführt werden müssen.“

„Eine weitere Stufe in der Erniedrigung!“ flüsterte Müller bitter.

„Ja wohl, Ihr werdet vielleicht konfrontiert werden.“

Müllers Gesichtszüge veränderten sich infolge seines Seelenschmerzes.

„Laß es soweit nicht kommen! Ich flehe darum, daß mir wenigstens die Konfrontation erspart bleibt! Ich könnte seinen Blick nicht ertragen und wäre im Stande, alles zu verraten! Spare mir diese Schande mit Rücksicht auf dich selber! Bezeugen, unterschreiben will ich alles, was du begehst, wenn ich ihn nur niemals wiedersehe! Ich möchte mir lieber das Leben nehmen, als ihm noch einmal ins Auge schauen.“

„Beruhige dich, toller Mensch,“ sagte Schelm. „Dein Wunsch soll erfüllt werden. Ich rechne auf dein Zeugnis; dieses allein wird dir die Freiheit wiedergeben.“

„Du willst also diesen unglücklichen Wladimir keine Gnade finden lassen?“

„Gnade? Denkst du denn, ich gehöre zu denjenigen, die jemals vergeben und jemand wieder in Gnaden aufnehmen können? Doch genug! Morgen komme ich wieder, und wenn du artig und folgsam bist, bekommst du in der nächsten Woche deine Freiheit wieder.“

Er näherte sich der Tür und klatschte, der Schließer schob die Riegel zurück. Müller stand an der Wand wie ein zum Tode Verurteilter.

„Wirfst du mich aus diesem verdamnten Loch bald hinauslassen?“ fragte er mit bebender Stimme.

„In der nächsten Woche ganz gewiß,“ entgegnete Schelm, indem er sich eilig entfernte.

Raum stand er jedoch auf dem Korridor, als er bedeutungsvoll die Achseln zuckte und sich die nächste Zelle öff-

nen ließ; hier war Wladimir eingesperrt. Er suchte beim Anblick Schelms, der in die Zelle trat, zusammen. Der Schließer blieb voller Ehrerbietung draußen stehen, ohne die Tür anzulehnen.

Im Nu war Wladimir an der Schwelle; mit einem Blicke seinen Gegner messend, stellte er an ihn folgende Frage:

„Vielleicht können Sie mir erklären, was mit mir vorgeht, da Sie den Faden dieser Intrigue zu kennen scheinen?“

Ein teuflisches Hohnlachen war Schelms einzige Antwort.

„Sie lachen?“ rief Lanin aus. „Und Sie wissen doch, daß ich unschuldig bin!“

Schelm hob seinen schmutzigen, krummen Zeigefinger und sagte mit ironischem Zweifel:

„Unschuldig? Das ist ja etwas ganz neues!“

Wladimir faßte ihn am Kocke.

„Herr Schelm, erklären Sie sich. Ich habe einen vielleicht unpassenden Scherz geschehen lassen; Sie wollen mich dafür bestrafen, und ich bin gewiß bereits nicht gering bestraft. Sie begreifen es nicht, was für schreckliche Augenblicke ich soeben durchlebt habe, während ich Stunden lang in die unergründlichen Wellen der Demablicke! Herr Schelm, ich habe genug gebüßt; ich bezue jenen Scherz nur allzu sehr. Kürzen Sie dafür meine Qualen ab, indem Sie mich sofort aus diesem Kerker befreien.“

Schelm lachte wild auf: „Junger Mann, seien Sie aufrichtig bestrebt, mir die Wahrheit zu sagen, und Ihr ehrliches Geständnis besänftigt vielleicht den gerechten Zorn des Zaren.“

In diesem Augenblicke vernahm man von weitem ein ungewöhnliches Geräusch. Man hörte Sporen klirren und Säbel auf dem Korridorboden anschlagen; es waren eilige Soldatenschritte; vier Mann mit Fackeln schritten voraus, so daß die feuchten Mauern der Peterpaulskasematten in dunkelrotem Lichte schimmerten. Auf der Schwelle erschien der Gouverneur der Festung in Begleitung des kaiserlichen Adjutanten, Grafen Lanin. Schelm ward leichenblaß, Wladimir trat rasch der Tür näher und rief:

„Gemeiner Mensch, noch haben mich meine Verwandten nicht vergessen! Lieber Onkel, retten Sie mich!“

Der General hielt ihn kühl zurück. „Ich bin nicht hierher gekommen, um dich zu befreien, noch um dich zu bemitleiden, weil du dein Schicksal verdient hast: ich komme in Folge eines Befehls Sr. Majestät des Kaisers, weil derselbe mit Rücksicht auf meine bisherigen treuen Dienste, unserer Namen nicht für immer mit Schimpf befleckt wissen möchte.“

Sobald Schelm bemerkte, welche Richtung der Angelegenheit gegeben ward, versuchte er, etwas Gift zu spritzen.

„Erzellenz,“ unterbrach er, „beginnen wir die Untersuchung“

General Lanin blickte ihn strenge an.

„Meine Worte sind nicht an Sie gerichtet. Aus persönlicher Gnade gegen mich hat der Kaiser geruht, diese Angelegenheit ohne richterlichen Spruch ganz im Stillen zu erledigen. Die Leute wurden auf frischer Tat ertappt. Der hier anwesende Schuldige hat eingestanden, das Haupt der Verschwörung zu sein. Wozu also noch eine Untersuchung? Se. Majestät der Kaiser hat die Gnade gehabt, zu befehlen, daß jedes derartige Vorgehen eingestellt werde, und zwar mit Rücksicht auf den Namen, den ich leider heute trage. Du wirst mithin nach Sibirien verbannt, und zwar als einfacher Ansiedler, nicht zwangsweise in ein Regiment gesteckt, noch auch zur Zwangsarbeit in den Bergwerken verurteilt; es ist dies, im Verhältnis zu einem so schweren Verbrechen, ein augenscheinlicher Beweis der Gnade des Zaren. Auf gleiche Weise werden auch deine Mitschuldigen ohne ein richterliches Verfahren nach Sibirien geschickt und verhältnismäßig zu sehr geringen Strafen verurteilt. Se. Majestät der Kaiser belohnt auf diese Weise meine treuen Dienste reichlich. Sei dafür, dankbar, junger Tor, und vergiß unter dem Mittel, den du von nun an tragen wirst, den Namen, den du mit Schande bedeckt hast.“

Wladimir hörte die Worte des Generals ganz verduzt

an. Sein Onkel hatte ihm gegenüber stets eine Zuneigung gezeigt, die an Schwäche grenzte. Die Art und Weise wie er heute zu ihm redete, bewies ihm klar, daß es ihm niemals möglich sein würde, sich zu rechtfertigen, da die ihm am nächsten Stehenden so an seiner Unschuld zweifelten. Und doch war er über ein so schreiendes Unrecht entrüstet.

„Onkel!“ rief er, „ich will, daß man über mich Gericht halte; ich verlange eine Untersuchung. Ich bin unschuldig! Ich bin das Opfer gemeiner Intriguen!“

„Kein Wort mehr. Uebermorgen gehst du nach Sibirien. Und Sie,“ rief der General Schelm zu, „haben hier nichts mehr zu suchen. Folgen Sie mir.“

„Bei Gott, Onkel —“

Die Fackeln waren jedoch bereits verschwunden, die Riegel ächzten und Wladimir war wieder allein in seiner Zelle. Er warf sich auf den feuchten Boden und begann laut zu weinen.

Schelm hatte inzwischen das Gefängnis verlassen. Auf dem Korridor hatte der General, auf den Arm des Gouverneurs gestützt, ihn trocken und verächtlich verabschiedet. Der Abteilungschef blieb in dem dunkeln Korridor allein stehen. Sein Nachedurst war nicht vollständig gestillt; er hatte gehofft, Wladimir würde gehängt oder wenigstens in die Bergwerke geschickt werden: die Milde des Zaren machte ihn vor Wut schneuen. Der Schließer unterbrach seine düstern Gedanken mit der ehrerbietigen Frage:

„Wollen Ev. Erzellenz nicht nach oben gehen?“

„Nein,“ entgegnete Schelm, „öffnen Sie mir noch einmal Nr. 12 und entfernen Sie sich nicht, so lange ich mit dem Gefangenen sprechen werde.“

Müller war ruhiger geworden und aß eben ein Stück trockenen Gefangenenbrodes, als sich die Tür zum zweiten Male aufstieß und Schelm auf der Schwelle erschien. Sein Gesicht sah so unheilverkündend aus, daß Müller, von plötzlicher Unruhe ergriffen, aufsprang.

„Nicht ein einziger von Euch wird gerichtet werden. Die Verzeihung des Zaren umfaßt Euch insgesammt. Ich bedarf deines Zeugnisses nicht mehr, du wirst mich auch nicht mehr wiedersehen! Ich habe mit dir nichts weiter zu tun. Das Geld magst du behalten.“

„Und meine Freilassung?“ fragte Müller zitternd.

„Ha, ha, ha! Ein Verschwörer will freigelassen werden! Ich empfehle mich dir, Müller; in Sibirien denke meiner!“

Der Kurländer wollte auf Schelm losstürzen und ihn auf der Stelle erwürgen. Er stieß sich jedoch nur an der harten Tür, die der Schließer im rechten Augenblicke zugeschlagen hatte. Als der Abteilungschef sein eigenes Leben in Sicherheit gebracht sah, rief er sich vor Freude die Hände.

Inzwischen schrie Müller mit so gewaltiger Stimme, daß es sogar durch die dicke eiserne Tür klang:

„Du kennst mich noch nicht. Aber wenn ich auch in Sibiriens Bergwerken begraben werden sollte, meiner Rache entgehst du nicht.“

## Elftes Kapitel

Da die Hausfuchung im Palais Lanin resultatlos verlaufen war, räumte Palkin nebst seinen Gendarmen bald das Haus des Angeschuldigten und ließ Nahida vollständig auf freiem Fuße.

Es war noch nicht zehn Uhr und die Beamten hatten, da heute Montag war, noch nicht in ihren Bureau's zu arbeiten begonnen, als Werenin nebst seiner Tochter in das Ministerium des Innern trat und sich beim Abteilungschef anmelden ließ. Schelm ließ ihnen sagen, er arbeite augenblicklich gemeinsam mit dem Minister und könne sie vor sieben Uhr abends nicht empfangen. Der ganze qualvolle Tag sollte dergestalt hingehen, und deshalb war Nahida entschlossen, sich zum Minister selber zu begeben; Popoff, der aus der französischen Botschaft nach Hause zurückgekehrt war, überzeugte sich jedoch davon, wie schädlich ein solcher Schritt sein würde, da auf diese Weise jede Möglichkeit, Schelm zu bestechen, abgeschnitten wäre.

„Der Minister kennt diese ganze Angelegenheit nach dem Berichte seines Abteilungschefs: wenn wir also auch



direkt zu ihm selber gingen, würde er uns gewiß zu Schem zurückschicken.“

„Gnädige Frau,“ sagte nun Popoff, „heute Abend um sieben Uhr geht der Herr Graf Werenin nebst der Frau Gräfin zu Schem; ich werde inzwischen in der Kutsche das Resultat dieser Unterredung abwarten. Sie, gnädige Frau, werden die Güte haben, gegen neun Uhr auf dem Maskenball zu erscheinen und der Frau Gräfin zu jagen, woran dieselbe Sie erkennen soll. Wenn der Abteilungschef alle Vorschläge abweisen sollte, werde ich zu ihm gehen, und ich büрге dafür, daß er mir nichts abschlagen kann. Die Frau Gräfin begibt sich sodann nebst dem Herrn Grafen auf den Maskenball und wird die Güte haben, mich unten auf der Treppe zu erwarten. Spätestens um zehn Uhr bin ich dort. Dann wird die Frau Gräfin Ihnen, gnädige Frau, mitteilen, was weiter zu tun sein sollte. Denken Sie aber daran, gnädige Frau, daß Sie auf jeden Fall den Kaiser sprechen müssen; es wird dies vielleicht die letzte Gelegenheit dazu sein, weil man Sie von nun an zu der Familie eines Verbannten zählen wird.“

„Besürchten Sie nichts,“ bemerkte Frau von Dugarch, „ich bin keine russische Untertanin; mir wird es also stets möglich, zu Sr. Majestät dem Kaiser zu gelangen.“

(Fortsetzung folgt.)



## Ein amerikanisches Riesenhotel.

Skizze von Dr. F. Schwarz.

(Nachdruck verboten.)

„Drüben“, über dem großen Wasser, das von modernen elastischen Globetrottern jetzt aber schon verächtlich als ein besserer Teich bezeichnet wird, geht alles ins Ungeheure: Vermögen, Entfernungen, Einwohnerziffern der Städte, die Stockwerke der himmelhohen Wolkenkratzer und nicht zuletzt die Dimensionen der Restaurants und Hotels. Das riesigste unter den Kolossen der letzteren Gattung ist das in der ganzen Welt bekannte „Waldorf Astoria“ in New-York. Das ganz aus Ziegelsteinen gebaute Hotel, das sich auf der 5. Avenue befindet, nimmt ganz allein den Raum zwischen der 33. und der 34. Straße ein. Die Baukosten betragen fast 8 Millionen Dollars.

Das Hotel hat 17 Stockwerke und 1500 Zimmer, von denen 1200 mit Badeeinrichtung versehen sind. Das Erdgeschoss besteht aus mehreren großen Speisesälen, die nur mit kleinen Tischen ausgestattet sind, da die „Table d'hôte“ in Amerika unbekannt ist. Überall sieht man Marmor: in den Sälen, in den geräumigen Wandelgängen, auf den Treppen u. s. w. In allen Wandelgängen sitzen, plaudern, rauchen Hotelgäste oder Passanten — denn hier kann eintreten, wer will: die Salons, die Bars, die Restaurants, die Rauchzimmer, alles ist öffentlich. Im Zwischengeschoss spielt vom frühen Morgen bis zum späten Abend ein Orchester. Alle Winkel sind ausgenutzt. Hier sieht man ein Bankbureau, wo alle Geldgeschäfte erledigt und die neuesten Kurse zu derselben Zeit angeschlagen werden, wie auf der Börse; dort das Schaufenster einer Blumenhändlerin; daneben die Auslage eines Photographen, dessen Atelier im 17. Stock ist; ferner ein telephonisches Bureau, ein telegraphisches Bureau, das Sprechzimmer des Arztes (das Hotel hat drei Ärzte, von denen einer fest angestellt ist); dann eine Zeitungshandlung, ein Bureau, in welchem man Eintrittskarten für die Theater bekommt u. s. w. Briefe, die für Hotelgäste bestimmt sind, werden mittels pneumatischer Röhren nach dem Stockwerk befördert, in welchem der Empfänger wohnt. Ist er nicht zu Hause, so kommt der Brief mit dem aufgetriebenen Vermerk: „Nicht im Zimmer!“ in das Hotelbureau zurück.

Daß das Hotel über zahlreiche elektrische „Lifts“ verfügt, ist selbstverständlich. Es fällt keinem Menschen ein, eine Treppe hinauf- oder hinunterzugehen. Ein elektrisches Zeichen zeigt dem Fahrstuhldiener an, nach welchem Stockwerk er gerufen wird. Im Zwischengeschoss gibt es keine Zimmer. Auf einer Seite befinden sich Ball-, Konzert- und Theatersäle mit Logen, Bühne, Garderoben. Diese Säle sind von einem unerhörten Luxus: Wände aus Mar-

mor, schwere orientalische Teppiche, Riesenspiegel, Plafonds, die von ersten Künstlern Amerikas gemalt sind. Diese Säle werden für 1000 bis 1500 Dollars pro Tag vermietet. Man veranstaltet hier Kunstausstellungen, Wohltätigkeitsbazare oder vornehme Hochzeiten. Auf der anderen Seite sind zahllose Salons und Speisezimmer in allen Stilarten und von allen Dimensionen, die meist an geschlossene Gesellschaften vermietet werden. Neben diesen Salons befinden sich Hallen, die mit Pflanzen und mit Marmorstatuen geschmückt sind. Hier kann man nach dem Essen seine Freunde empfangen, rauchen, tanzen. Hier bewirtete auch Prinz Heinrich von Preußen seine Gäste.

Prächtig sind die Gemächer im ersten Stock: Tapeten von Seide oder von brochiertem Sammet, große vergoldete Fauteuils, Betten mit Kupfer- oder Elfenbein-Inkrustation, Pianos mit musivischem Schmuck, kostbare Teppiche, Gemälde, Vasen, intime, sehr elegant eingerichtete Speisezimmer, Boudoirs, Badezimmer u. s. w. Einige dieser Gemächer kosten bis 500 Dollars pro Tag. Die Speisen kommen alle auf besonderen Fahrstühlen aus den Küchen; die Bestellung wird durch pneumatische Röhren übermittelt. Sobald die Gerichte durch den Fahrstuhl zur Stelle gebracht sind, werden sie auf kleine Tische gestellt und von den Kellnern vollständig serviert in die Zimmer getragen. Auf dem Dache des Hotels wird im Sommer mit Zelten, Blumen und Blattpflanzen ein Freiluft-Restaurant eingerichtet. Selbst die gewöhnlichsten Zimmer sind vornehm ausgestattet und mit zahlreichen elektrischen Lampen versehen. In den unter dem Erdgeschoss befindlichen Räumen findet man auf der einen Seite die Friseur für Herren und für Damen, die russischen Bäder, auf der anderen das Reich des Hotelverwalters: Warenlager, Küchen, Bäckerei, Zigarrenlager, Weinlager, Konservenzimmer, Wäschelager u. s. w. Im Wäschelager sind 95 Frauen den ganzen Tag damit beschäftigt, Servietten und Tischtücher zusammenzulegen. Sieben Angestellte haben vom Morgen bis Abend nichts weiter zu tun, als Kupfern zu öffnen. Das Geschirr und das Silberzeug werden in riesigen, mit Dampf geheizten Bottichen gewaschen; hier sind 165 Geschirrwäscher den ganzen Tag beschäftigt. Im Weinlager liegt für 800 000 Dollars Wein; das Zigarrenlager enthält für 300 000 Dollars Zigarren und Zigaretten. Die teuersten Zigarren kosten 6 Mark das Stück. In einem zweiten Kellergeschoss befinden sich Maschinen, Dynamos, Kessel, die das Licht und die Kraft für die Fahrstühle, für die Ventilation, für die Heizung, für die Eisbereitung liefern. Hier arbeiten 115 Ingenieure, Elektriker und Mechaniker. Man verbraucht durchschnittlich 160 Tonnen Kohlen pro Tag, und es ist immer ein Kohlenvorrat von 20 000 Tonnen vorhanden. Das Hotel hat ferner seine eigene Tischlerei, Schlosserei, Klempnerei, Uhrmacherei u. s. w. In der Eisfabrik werden täglich 50 Tonnen Eis fabriziert, die natürlich nicht im Hotel allein verbraucht werden. Die Wäscherei wäscht und plättet 60 000 Stück Wäsche pro Tag. Jedes Stück der Hotelwäsche darf nur ein einziges Mal benutzt werden. In den Vorratskammern, die alle mit Kältemaschinen versehen sind, werden Speisevorräte (Wild, Geflügel, Gemüse, Früchte u. s. w.) aufbewahrt, von denen eine ganze Stadt leben könnte.

Und zum Schluß noch einige Zahlen: Jedes Jahr wird im Hotel von „Liebhabern“ und von der Dienerschaft für 40 000 Mark Silber gestohlen; man braucht jährlich für 30 000 Dollars Wäsche; monatlich für mindestens 6000 Dollars Geschirr und Glas; jährlich eine Million Briefbogen; jährlich 200 000 Stück Seife; täglich 25 Ochsen, 20—25 Lämmer, 20 Schinken, 100 Rebhühner, 200 Wachelteln, 100 Truthennen, 30 Duzend Tauben, 10 Duzend Enten, für 175 Dollars Milch u. s. w.



Die Schwierigkeiten wachsen, je näher man dem Ziel kommt.

Die Probe eines wahren Genusses ist die Erinnerung.

Widerspruch und Schmeichelei machen beide ein schlechtes Gespräch.



## FÜR UNSERE JUGEND

### Kinderreisen.

Mit Kleidung und mit Proviant  
Sind wir nun wohl versehen,  
Leb' wohl, lieb' Mütterlein, nun kann  
Die Reise vor sich gehen.

„Wohin, wohin führt denn die Bahn  
Nach fernen Länderstrecken?“  
Wir wollen über den Ozean,  
Amerika entdecken.

Wir müssen weit aufs wilde Meer,  
Mit Wind und Wellen streiten,  
Doch laß darum das Herz zu schwer  
Dir werden nicht beim Scheiden.

Nicht' immer nur was Gutes vor  
Uns zum Willkommenschmause,  
Denn wenn die Glocke sieben schlägt,  
Sind wieder wir zu Hause.



### Indianerhütten.

Es ist eigentümlich, wie sehr die einzelnen Völker an den von den Vätern vererbten Gewohnheiten und Gebräuchen festhalten. Diese Tatsache zeigt sich deutlich in der Art und Beschaffenheit der Wohnstätten. Sobald ein Volk feste Sitze und Entwicklung gewonnen hat, schafft es sich ein bestimmtes Gepräge in seinem Hause, und meist erhält jeder Teil in demselben seine unverrückbare Bestimmung. Von der Wiege an wächst das kommende Geschlecht in die Gewohnheiten der Eltern hinein, seine Vorstellungen knüpfen sich eng an deren Handlungen und Sitten an. So unterscheidet sich bald ein ganzes Volk äußerlich von der Eigenart anderer Stämme.

Bei den Indianern Nordamerikas fand das Haus seine Form in der Gestalt der Zelte und Hütten. Die indianischen Jägerstämme errichteten von jeher ihre Zelte aus zusammengenähten Büffelfellen, die sie bei ihrem unsteten, wandernden Leben leicht abbrechen konnten, die Fischerstämme erbauten ihre „Wigwams“ aus Baumrinde, da sie schon mehr an den Ort gebunden waren, andere Stämme, wie die Indianer am Flusse Sacramento in Kalifornien, aus Gerüsten, mit Erde überdeckt.

In all diesen leichten Wohnstätten hatten aber die einzelnen Teile ihre unandelbare feste Bestimmung, ihren altgewohnten Platz. In der Mitte der Hütte oder des Zeltes war überall der Feuerplatz, und durch ein Loch oben an der Spitze der Hütte entwich der Rauch. Der Lagerplatz für Mann, Frau und Kind ist genau geregelt, ebenso der Ehrensitz für den Gast, der Platz für Waffen, für Vorräte.

Es kann leicht beachtet werden, wie bei denjenigen Stämmen, welche auf einer tieferen Stufe zurückgeblieben sind, sowohl die Sorgfalt in dem Aufbau der Wohnung wie der Ausstattung der einzelnen, zum Leben nötigen Gegenstände geringer sich zeigt. Aber die zu Grunde liegende Anordnung ist überall dieselbe. So war es früher. Jetzt sterben die eingeborenen Stämme der Indianer von Nordamerika langsamer oder schneller dahin, die Kultur dringt mit den Europäern immer mehr unter sie hinein; und vor ihr halten die Völker mit ihren Gewohnheiten nimmer stand, wenn sie nicht fähig sind, sich den neuen Einflüssen zu fügen. Und auch da, wo das Volk aus einem Zustand in einen neuen sich umbildet, kommt Unruhe und Zerfahrenheit in dasselbe hinein, und am frühesten stürzen die alten ererbten Sitten und Gebräuche.

## für fleißige Kinder.

### Die neue Fußbant.

Ein passendes Geschenk und jedem willkommen ist eine Fußbant, oder doch ein neuer Ueberzug für eine solche. Um nun die Arbeit möglichst kostenlos, hübsch und einfach für kleine Hände einzurichten, nimmt man Wollreste aus dem Stopfkorb, trennt Ueberreste getragener Strümpfe auf und wickelt alles in regelmäßiger Abwechslung der Farben auf ein Knäuel. Man macht einen Maschenaufschlag von 20 Maschen und strickt einen Streifen, mehrere Meter lang immer nur rechts. Hierauf übergießt man die fertige Stickerei mit heißem Wasser, läßt sie wieder trocknen, schneidet dann die äußeren Randmaschen ab und trennt von jeder Seite so viel auf, daß in der Mitte nur ungefähr 5 bis 6 Maschen stehen bleiben. Der so zu beiden Seiten mit krausen Franzen versehene Streifen wird nun in der Art auf einen festen Stoff (dicke graue Leinwand) festgenäht, daß die Franzen hoch stehen, und so einen wolligen, dichten Bezug bilden.



### Stroharbeiten.

Als Material zu diesen schönen Arbeiten nimmt man hartes Hafersiroh, das sich zu vielen Arbeiten verwenden läßt. Ein Rahmen für eine Kabinettphotographie würde folgendermaßen herzustellen sein: Man schneidet sich 12 Stück 22 Zentimeter lange und 12 Stück 18 Zentimeter lange Strohhäbchen zu. Je 6 längere und 6 kürzere Querstäbchen fügt man nun so zusammen, daß dieselben sich je 4 Zentimeter vom Ende entfernt überkreuzen und somit, nach der Form eines Kabinettbildes, an jeder Ecke 2 vorstehende Enden bilden, eins nach der Seite, eines nach oben resp. unten. Die Befestigung geschieht, indem man jeden Kreuzungspunkt mit einem Zwirn- oder Seidenfaden bis zur genügenden Festigkeit umschlingt, und zwar einen Stab neben den anderen legend. Auf alle vier Kreuzungen klebt man noch etwas Zittergras, Edelweiß oder getrocknete Blumen und kann auch noch einige Schleifchen ankleimen und den Rahmen mit schmalem Seidenband umwickeln. Zur Anbringung des Bildes nähert man an der Hinterseite oben und unten je ein Gummiband fest und stecke dann das Bild dazwischen.



## Rätsel und Aufgaben.

### 1. Logogriph.

Du siehst mich im Wasser, in Wiese und Feld,  
Du siehst in der Luft mich unterm Himmelsgezelt,  
Du siehst mich im Acker, in Flur und im Wald,  
Du siehst mich in gar verschied'ner Gestalt,  
Du siehst mich bald groß, du siehst mich bald klein.  
Doch fügt du dem Worte ein Zeichen noch ein,  
So bin im gesegneten deutschen Land  
Als alte und „heilige“ Stadt ich bekannt.

### 2. Buchstabenrätsel.

a a s s  
n n e e  
o o m  
l r r f

Diese Buchstaben ergeben, richtig geordnet, von links nach rechts und von oben nach unten: 1. Einen griechischen Gott — 2. eine Schmerzen lindernde Pflanze — 3. einen preußischen General — 4. ein scharfes Speisegewürz.

(Auflösungen in der nächsten Jugendnummer.)

### Auflösung der Rätsel in letzter Jugendnummer.

1. Logogriph: Bai, Bad, Bach.  
2. Zahlenrätsel: Aprikose, Paris, Kaiser, Rose, Ries, Preis, Soor, Nar, Eis, Käse.  
Scherzfrage: Bitter — Rettig.